Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

29 (20.2.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote · Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2,30, zuzüglich, 30 Pf Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt od. bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u Verlag A. Reiff & Cie., Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 29 | Dienstag, 20. Februar 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Hilferufe aus der Ostzone

Bundestag soll sich nach Worten Adenauers mit den Unterdrückungsmaßnahmen beschäftigen

Bonn will aktiver werden

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer teilte am Montag vor der CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit, daß er am Dienstag mit dem SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher zu einer Aussprache zusammentreffen werde. Das Gespräch wird auf der Grundlage eines Briefwechsels geführt, in dem von beiden Seiten zu innen- und außenpolitischen Problemen Stellung genommen worden war. Dr. Adenauer begrüßte den Vorschlag des SPD-Vorsitzenden, gegenüber der Sowjetzone politisch aktiv zu werden. Dr. Adenauer erklärte Pressevertretern, daß es völlig falsch sei, der Volkskammer und ihrem Appell zur deutschen Einheit eine zu große Bedeutung beizumessen. „Es werde notwendig sein, daß sich der Bundestag einmal mit den Unterdrückungsmaßnahmen der sowjetzonalen Machthaber beschäftige. Die Hilferufe von jenseits des Eisernen Vorhanges an die Bundesregierung haben nach den Worten Dr. Adenauers ein großes Ausmaß angenommen."

Der Bundeskanzler gab eine erste Stellungnahme zum Stalin-Interview ab. In einem einzigen Punkte stimme er mit Stalin überein, nämlich in der Ansicht, daß ein neuer Weltkrieg nicht unvermeidlich sei. Der Bundeskanzler forderte die Westmächte zu einer klaren Linie in der Verteidigungsfrage auf und wandte sich gegen die Neutralisierungsideen, die dem sowjetischen Bestreben entsprächen, die westlichen freiheitlichen Völker zu entzweien. Auch die Sowjetunion wisse, daß eine etwaige Aggression gegen Europa kein Spaziergang sei. Voraussetzung sei jedoch, daß die westlichen Völker fest und entschlossen zusammenstünden.

Luftwaffe „hortet" Rekruten

Washington. Scharfe Kritik an der Führung der amerikanischen Luftstreitkräfte wird in einem vom Bereitschaftsausschuß des amerikanischen Senats veröffentlichten Bericht geübt. Der Ausschuß stellt fest, daß auf dem Truppenübungsgelände des Luftstützpunktes Lackland im Staate Texas vierzigtausend Rekruten mehr untergebracht worden seien, als eigentlich aufgenommen werden konnten. Das habe zu einem vollkommenen Zusammenbruch der Ausbildung geführt. Die Luftstreitkräfte hätten weit mehr Soldaten „gehortet", als sie je verwenden könnten. Das Oberkommando der Luftstreitkräfte habe dies in Washington bewußt beschlossen, um seine Rekruten nicht an andere Waffengattungen abgeben zu müssen.

Atomwaffen für USA-Marine

Washington. Der Stabschef der USA-Seestreitkräfte, Admiral Forrest Sherman, erklärte am Montag, es bestünden vielversprechende Aussichten, daß die USA-Kriegsmarine Atomraketen für ihre Zwecke entwickeln und auch in der Lage sein werde, Atombomben abzuwerfen. In einem Interview gab Admiral Sherman ferner bekannt, daß die Pläne für die alliierte Invasion in Japan gegen Ende des zweiten Weltkrieges, die durch die Kapitulation Japans nach dem Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki überflüssig geworden waren, den Einsatz von Landstreitkräften in Stärke von einer Million Mann vorgesehen hätten.

Sicherheitsgürtel um Japan

Sydney. Der amerikanische Sonderbotschafter John Foster Dulles erklärte am Montag in Sydney, die Vereinigten Staaten würden als vorläufige Maßnahme einen Sicherheitsgürtel um Japan schaffen, um die Sowjetunion von einem Angriff auf das Inselreich abzuschrekken. „Sollte die Sowjetunion Japan sodann angreifen, würde sie gegen amerikanische Truppen kämpfen und die gesamte vergeltende Macht der Vereinigten Staaten in allen anderen Teilen der Welt zur Auslösung bringen."

Landsberg in Ungewißheit

Besuchstag für Todeskandidaten vorerst jeden Montag und Freitag

Landsberg. In Landsberg dauert das ungewisse Warten auf die letzte amerikanische Entscheidung über das Schicksal der sieben Todeskandidaten an. Den Frauen der sieben Häftlinge wurde am Montag mitgeteilt, daß sie jeden Montag und Freitag einen Besuch im Gefängnis machen können. Der Gefängnisfriedhof mit den ausgeschaufelten Gräbern ist immer noch abgeschlossen und wird von polnischen Posten bewacht. Die verstärkt in Landsberg aufgetretenen amerikanischen Truppen sind vor zwei Tagen wieder abgezogen.

64jähriger General vor Kriegsgericht

Paris. In dem kleinen düsteren Gerichtssaal des Pariser Militärgefängnisses Cherche Midi begann am Montagnachmittag die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Divisionsgeneral Fritz Rossum, der sich zusammen mit dem nach Deutschland geflüchteten Fallschirmgeneral Ramcke in Suisy-sur-Seine, einem kleinen Städtchen südlich von Paris, auf vorläufig freiem Fuß befand. Der weißhaarige 64jährige General macht einen ungebeugten Eindruck. Als Hauptanklagepunkt wurde gegen ihn vorgebracht, daß dreizehn aus einem Kriegsgefangenenlager in Lübeck geflüchtete französische Offiziere angeblich auf seine Veranlassung der Gestapo übergeben und von dieser später erschossen wurden. Die Verhandlung wird voraussichtlich bis Donnerstag dauern.

Altbaumieten sollen erhöht werden

Bonn. Der Wohnungswirtschaftliche Beirat beim Bundeswohnungsbauministerium hat sich in einem Gutachten für eine Erhöhung der Altbaumieten um rund 20 v. H. ausgesprochen. Das Mehraufkommen soll je zur Hälfte der öffentlichen Hand für die Wohnungsbaufinanzierung und dem Hausbesitz für Instandsetzungen im Interesse der Substanzerhaltung zufließen. Für die Wohnungsbaufinanzierung würden dadurch insgesamt etwa 240 Millionen Mark jährlich gewonnen. Für den durchschnittlichen Arbeitnehmerhaushalt würde die Mieterhöhung nach dem Gutachten die Ausgaben für die Lebenshaltung mit rund zwei Prozent belasten. Als Altbauten im Sinne des Gutachtens sind die Wohnungen zu verstehen, die vor dem ersten Weltkrieg gebaut wurden; eine Mietangleichung für Wohnungen aus den Jahren bis zum zweiten Weltkrieg muß nach Ansicht des Beirates noch geprüft werden.

Der Beirat rechnet im einzelnen vor, daß die 20-prozentige Erhöhung die Altbaumieten an die untere Grenze der Mieten der „Zwischenkriegsbauten" heranführen würde. Bei einem Gesamtmietaufkommen aus den Altbauten ohne die eigengenutzten Wohnungen von rund 1,2 Milliarden Mark im Jahre würde sich ein Mehraufkommen von 240 Millionen ergeben. Hiervon erhielte die öffentliche Hand 120 Millionen. Die Verwendung der übrigen 120 Millionen, die den Hausbesitzern verbleiben, soll kontrolliert werden. Die von den Hausbesitzern selbst genutzten Altbauwohnungen sollen ebenfalls einer zehnprozentigen Abgabe an die öffentliche Hand unterworfen werden.

Der Beirat stellt fest, daß mit diesen zusätzlichen Mitteln noch nicht die Lücke in der Wohnungsbaufinanzierung geschlossen werden könne. Er schlägt daher eine Untersuchung darüber vor, ob und in welchem Umfange auch der landwirtschaftliche, industrielle und gewerbliche Gebäudebesitz zu einer derartigen Abgabe herangezogen werden könnte.

Der Wahlmodus im Südwestraum

Innergebietlicher Bundestagsausschuß für gemeinsame Wahl?

Bonn. Der Bundestag wird demnächst über den Wahlmodus entscheiden, der zur Lösung der Südweststaat-Frage in den Ländern Württemberg-Baden, Südwürttemberg-Hohenzollern und Südbaden gefunden werden muß. Der Bundestagsausschuß für innergebietliche Neuordnung wird am Freitag über zwei Wahlvorschläge abstimmen, die von den CDU-Abgeordneten Dr. Kurt Kiesinger (Südwürttemberg-Hohenzollern) und Anton Hilbert (Südbaden) eingebracht worden sind. Während der Vorschlag Kiesingers eine gemeinsame Wahl vorsieht, tritt Hilbert für eine getrennte Abstimmung in den drei Ländern ein. Beide Vorschläge sind in Gesetzentwürfen zur südwestdeutschen Neugliederung enthalten. Dem Bundestag liegt außerdem ein Gesetzentwurf der FDP zur Südweststaatfrage vor. Bonner politische Kreise rechnen damit, daß der innergebietliche Ausschuß dem Plenum eine gemeinsame Wahl vorschlagen wird.

Deutsches Reich besteht weiter

Grundsätzliches Urteil in einem Rückerstattungsprozeß

Frankfurt. Das Berufungsgericht für Restitutionssachen des amerikanischen Hohen Kommissariats hat jetzt in einem Rückerstattungsprozeß zum ersten Mal die Ansicht vertreten, daß das Deutsche Reich trotz der Kapitulation und der Viermächtebesetzung niemals aufgehört habe, zu bestehen. Die Forderung einer jüdischen Familie auf Rückgabe der von den Nationalsozialisten beschlagnahmten Hypothek an einem Frankfurter Grundstück und die Zuerkennung der seit der Beschlagnahme aufgelaufenen Zinsen wurde anerkannt. Der Gerichtsentscheid wird von amerikanischer Seite für sehr bedeutsam gehalten, da ein beträchtlicher Teil der sich auf Millionen belaufenden Restitutionsklagen die durch die Nationalsozialisten im Namen des Deutschen Reiches vorgenommene Beschlagnahmen von Bankkonten, Hypotheken und anderen Eigentums ehemals Verfolgter betreffen.

Betriebsruhe zum Gedenken Böcklers

Düsseldorf. Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat alle Betriebsleitungen und Betriebsbelegschaften aufgerufen, am Mittwoch, dem Tage der Beisetzung Hans Böcklers das Andenken des Toten durch eine Betriebsruhe von zwei Minuten zu ehren. Der DGB schlägt die Zeit von 14 bis 14.02 Uhr vor, dem Beginn der Trauerfeierlichkeiten in der Aula der Universität Köln. Zu den Trauerfeierlichkeiten haben bisher Bundespräsident Prof. Theodor Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer, Ministerpräsident Karl Arnold und Dr. Kurt Schumacher ihre Teilnahme zugesagt. Die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wird durch ihren Vorsitzenden Dr. Walter Raymond und den Hauptgeschäftsführer Dr. Erdmann vertreten sein. Auch die drei Hohen Kommissare werden an der Trauerfeier teilnehmen.

Weniger Arbeitslose als vor einem Jahr

Bonn. Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik ist in der ersten Februarhälfte um 71 220 auf 1 750 033 zurückgegangen. Das Bundesarbeitsministerium führt den Rückgang auf das anhaltend günstige Wetter zurück, durch das die Bautätigkeit wieder belebt wurde, fügt jedoch hinzu, daß sich die den Arbeitsmarkt gegenwärtig mitbestimmenden wirtschaftlichen Hemmungsfaktoren in Gestalt der Verknappung an Kohle und Rohstoffen verstärkt haben und daher die Möglichkeit bestehe, daß die rein jahreszeitlich bedingte Belebung von Beschäftigungseinbußen in dem überwiegend konjunkturell bestimmten Sektor der westdeutschen Wirtschaft mehr und mehr gebremst werde. Gegenüber dem Februar des Vorjahres liegt die Arbeitslosigkeit um rund 268 300 niedriger.

Nie wieder Normalverbraucher!

Von

Prof. Dr. Ludwig Erhard

Bundesminister für Wirtschaft

Immer wieder vernehme ich Stimmen, wir sollten nach amerikanischem Vorbild auch in der Bundesrepublik den Preis- und Lohnstop einführen. Aus diesem Grunde erscheint es mir zweckmäßig, die weltpolitischen Voraussetzungen für das amerikanische Vorgehen noch einmal zu beleuchten und die Folgerungen für die Wirtschaftspolitik in der Bundesrepublik zu erläutern.

Die weltwirtschaftlichen Beziehungen der freien demokratischen Nationen waren durch wilde spekulative Preisbewegungen auf den Rohstoffmärkten von immer größeren Erschütterungen bedroht. Damit wuchs die Gefahr, daß die unterschiedliche Preisentwicklung in den einzelnen Ländern zu einem Rückgang des zwischenstaatlichen Warenaustauschs führt. Ein engerer Zusammenschluß der freien Völker zur Verbesserung und Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit ist demgegenüber notwendiger denn je. Es kommt also darauf an, so weit wie möglich zu stabileren Rohstoffpreisen zurückzukehren.

In den Vereinigten Staaten, wo man von jeher auf die Freiheit des Handels und die Schaffung umfassender Märkte bedacht war, war man sich dessen wohl bewußt, als man sich zum Preis- und Lohnstop entschloß. Die Vereinigten Staaten haben — im Gegensatz zur Bundesrepublik — infolge ihres natürlichen Reichtums und ihrer hohen Produktionskraft eine Chance, trotz dieser Maßnahme einer bürokratischen Zwangswirtschaft zu entgehen. Der Erfolg dieses Experiments wird davon abhängen, inwieweit es der amerikanischen Regierung gelingt, jede inflationistische Kredit- und Finanzpolitik zu vermeiden und durch richtige Kombination der übrigen wirtschaftspolitischen Mittel eine Stabilität herzustellen.

Amerika ist aber das einzige Land, das ohne Gefährdung seiner gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung einen solchen Versuch wagen darf. Gelingt dieser Versuch — und in USA ist man sich dessen gewiß —, dann wird bei der starken Stellung Amerikas als Rohstoffland in der übrigen Welt von selbst eine Beruhigung, wenn nicht gar ein Abbröckeln der Preise eintreten.

Wie liegen nun die Dinge in Deutschland? Nach Zwangswirtschaft und politischem und wirtschaftlichem Zusammenbruch, nach der Währungsreform und einem neuen Anfang kann man mit einem ruhigen Verhalten der deutschen Bevölkerung nicht rechnen. Ein Lohn- und Preisstop in Deutschland würde sofort wieder zu einer Stauung überschüssiger Kaufkraft führen. Das deutsche Volk würde mit Recht nicht noch einmal an die Wertbeständigkeit des nichtverwendbaren Geldes glauben. Der Schrecken einer dritten Währungsreform stände bevor.

Damit aber würde die Kaufkraft unter allen Umständen auf den Markt drängen, ohne in unserem, im Gegensatz zu Amerika, rohstoffarmen Land wirklich befriedigt werden zu können. Schwarz- und Schleichhandel würden wiedererstehen und die Versorgung gerade der wirtschaftlich schwächeren Schichten der Bevölkerung ernstlich gefährden. Der Staat müßte zwangsläufig durch Maßnahmen in Richtung auf eine Rationierung und Zuteilung reagieren. Mit dem Bezugscheinwesen aber würden wir die Wiedergeburt des Normalverbrauchers erleben.

Ich bin mir der Zwangsläufigkeit einer solchen Entwicklung mit aller Deutlichkeit bewußt, ich bin mir über all ihre Konsequenzen klar. Darum bin ich entschlossen, allen Planungslüsternen den härtesten Widerstand zu leisten.

Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten verfügen wir in Deutschland nach der Währungsreform nur über verhältnismäßig schmale Sparguthaben und andere für den Konsum verwertbare Mittel. Im Durchschnitt kann daher nur das laufende Einkommen auf den Markt gelangen. Damit aber können wir des Lohn- und Preisproblems Herr werden, ohne zu staatlichen Zwangsmaßnahmen greifen zu müssen. Wir müssen nur auf finanz- und kreditpolitischem Gebiet gut Ordnung halten, und die Bundesregierung ist dazu fest entschlossen.

Niemand kann leugnen, daß der bisher ein-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

geschlagene wirtschaftspolitische Kurs das deutsche Volk in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum aus einem völligen Zusammenbruch wieder zu Ordnung, zunehmender sozialer Sicherheit und wachsendem Wohlstand geführt hat. Alles kommt darauf an, diesen Kurs beizubehalten. Wenn allenthalben gegen die Marktwirtschaft Vorwürfe wegen Engpässen oder allgemein wegen Preissteigerungen gemacht werden, so möchte ich einmal mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen, daß die Engpässe nie in den marktwirtschaftlichen Sektoren, sondern vielmehr überall dort auftreten, wo — wie z. B. bei Kohle, Eisen und Stahl — noch eine behördlich regulierte Wirtschaft besteht und behördlich fixierte statt freier Marktpreise gelten.

Die Preissteigerungen sind auf die erhebliche Verteuerung der Rohstoffe auf dem Weltmarkt sowie auf eine Massierung der Kaufkraft auf einzelnen Verbrauchsgütermärkten zurückzuführen. Die bisherigen Erhöhungen in Deutschland liegen jedoch unter dem Durchschnitt anderer europäischer Länder, während Länder wie z. B. England, mit einer planwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaft stärkere Preissteigerungen zu verzeichnen haben als wir in der Bundesrepublik.

Vertrauen in die Bundesregierung, Ruhe und Besonnenheit sind die beste Voraussetzung, um alle Aufgaben, die es zu lösen gilt, zu meistern.

Chinesen kämpfen mit Speeren

Die kommunistische Gegenoffensive zusammengebrochen

Tokio. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen 8. Armee in Korea, General Ridgway, erklärte am Montag, die kommunistische Gegenoffensive im Mittelabschnitt der Korea-Front sei abgeschlagen, die Kommunisten hätten sich nach schweren Verlusten abgesetzt. Die Aufklärung der UNO-Streitkräfte sei bereits weit über den Raum nach Norden vorgestoßen, wo die Kommunisten ihre Gegenoffensive angesetzt haben. Die Gesamtstärke der Chinesen südlich des 38. Breitegrades wurde von General Ridgway auf sechs bis sieben Armeekorps mit einer Viertelmillion Mann geschätzt.

General Ridgway betonte vor Kriegsberichtern, daß die chinesischen Truppen seiner Meinung nach außerordentlich knapp an Waffen sein müßten. Als Beweis ergriff der General einen Speer, der von seinen Truppen erobert worden war. „Diese altertümliche Waffe", sagte Ridgway, „ist gegen unsere modernen Streitkräfte am Knie des Han-Flusses eingesetzt worden. Stellen Sie sich vor, wie sehr es den Chinesen an Waffen fehlen muß, wenn sie unsere motorisierten Streitkräfte im Jahre 1951 mit solchen Waffen angreifen. Viele Chinesen trugen Gewehre, aber ein großer Teil von ihnen hat mit derartigen Speeren angegriffen."

Nördlich von Tschetschon ist amerikanische Infanterie mit Panzerunterstützung am Montag nach Norden vorgestoßen, nachdem die chinesische Gegenoffensive zusammengebrochen war. Hinter einer verheerenden Feuerwalze der UNO-Artillerie konnten die amerikanischen Verbände 16 Kilometer nördlich von Tschetschon bis zu sieben Kilometern Boden gewinnen und mehrere wichtige Höhenstellungen nehmen.

Verbände des amerikanischen IX. Korps fanden am Montag unter den von den Chinesen zurückgelassenen Waffen- und Ausrüstungsgegenständen zwanzig Speere. Ein Fünftel der gefangenen chinesischen Soldaten soll nur mit solchen Speeren ausgerüstet gewesen sein. Die Speere bestehen aus einem etwa zwei Meter langen Schaft mit einer zwanzig Zentimeter langen Stahlspitze.

Eisenbahner streiken in London

London. Tausende von Eisenbahnern in ganz Großbritannien begannen am Montag einen Streik, der das Land innerhalb weniger Tage in ein Verkehrschaos stürzen kann. Bisher wird der Streik großenteils nur als „Bummelstreik" durchgeführt.

Notenübergabe im Kreml

Die Stellungnahme der Westmächte zum Vorschlag einer Viererkonferenz — Durch Vorbesprechungen der Außenminister ist die Konferenz noch nicht gesichert

Moskau. Die Botschafter der USA, Großbritanniens und Frankreichs suchten den sowjetischen Außenminister Wyschinski am Montag im Kreml auf, um ihm die Antworten ihrer Regierungen auf die letzte Sowjetnote über die Viererkonferenz zu überreichen. Die Noten sind das sechste Glied in einem seit Monaten andauernden Notenwechsel über die Möglichkeit einer Viermächtekonferenz über Deutschland. Die Sowjetunion hatte den Notenwechsel am 3. November vergangenen Jahres mit der Aufforderung an die Westmächte eröffnet, eine Viermächtekonferenz über Deutschlandfragen aufgrund der Prager Außenminister-Beschlüsse abzuhalten.

Diplomatische Londoner Kreise erklären, Vorbesprechungen der Außenministerstellvertreter würden die drei Westmächte nicht zu einer Konferenz der Außenminister selbst verpflichten, falls eine destrukive Haltung der Sowjets sie als zwecklos erscheinen ließe. Nicht das Deutschland-Problem, sondern die von der Sowjetunion seit Kriegsende eingenommene Haltung sollen nach Auffassung der Westmächte Ursache für die gegenwärtige Ost-West-Spannung sein. Die Westmächte sollen angeblich — darauf hinweisen, daß es in Westdeutschland keinerlei deutsche militärische Streitmacht und keinerlei deutsche Kriegsindustrie gebe, und daß angesichts der Aufrechterhaltung beträchtlicher bewaffneterStreitkräfte durch die Sowjetunion und der von ihr kontrollierten Staaten und angesichts der von der Sowjetunion bereiteten Schwierigkeiten, durch die Vereinten Nationen eine Abrüstung und eine internationale Rüstungskontrolle herbeizuführen, den freien Nationen keine andere Wahl geblieben sei, als durch Schritte ihre Sicherheit zu gewährleisten, die darauf abzielten, das Mißverhältnis zwischen den in der Welt bestehenden Streitkräften zu verringern.

Ein Sprecher des französischen Außenministeriums gab am Montag bekannt, daß die Noten der Westmächte eine Konferenz von Stellvertretern der Außenminister in Paris vorschlügen und die Sowjetunion um eine Aussprache über alle Fragen ersuchten, die bei der gegenwärtigen Spannung eine Rolle spielen, besonders auch in Osteuropa.

Vorsicht bei Boxerfrauen!

Mit Aufwärtshaken und linken Geraden Handtaschenräuber in die Flucht geboxt

Wien. Marianne Weidinger, die kleine Frau des Europameisters im Schwergewicht, schlug während des Wochenendes so stark auf zwei junge Männer ein, die ihr die Handtasche rauben wollten, daß die beiden bei einem Polizisten um Schutz nachsuchen mußten. Marianne kam spät abends mit einer Freundin nach Hause. Ihr Mann ging mit dem Gatten ihrer Freundin weit hinter ihr. Plötzlich traten zwei junge Männer aus dem Schatten der Häuser hervor, von denen einer nach ihrer Handtasche griff. Im gleichen Augenblick erhielt er aber schon den ersten kräftigen Schlag der Frau, die nun mit Aufwärtshaken und linken Geraden, die sie ihrem Mann abgegucki hatte, gegen den Räuber vorging. Ihr Opfer floh, und sie wandte sich der Befreiung ihrer Freundin zu. Als Europameister Weidinger auf der Bildfläche erschien, standen die beiden Männer bei einem Polizisten und baten ihn um Schutz.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann

Duisburg. Auf der Ruhrbrücke zwischen Duisburg und Oberhausen entdeckte ein Fußgänger, daß die Eisenbahnschienen an einer Stelle gebrochen waren. Ohne zu zögern, hielt er einen kurze Zeit darauf heranbrausenden Ruhr-Schnellzug an. In langsamer Fahrt konnte der Zug die Stelle sicher passieren, danach wurde die Brücke für drei Stunden gesperrt und der Schienenbruch behoben. Der Fußgänger, der durch sein Eingreifen möglicherweise einen Unfall verhindert hat, hatte sich inzwischen unerkannt entfernt.

Ein Bürgermeister hat sich zu verantworten.

Oestringen. (Eigener Bericht). Am 26. Aug. v. J. wurde das Arbeiterdorf Oestringen im Landkreis Bruchsal von einem schweren Unglück heimgesucht. Ein Unwetter verursachte in zahlreichen Dörfern schwere Sachschäden und wurde für Oestringen, das wenige Monate zuvor ein großes modernes Schwimmbad erstellt hatte, zu einer verheerenden Katastrophe. Die Dorfstraßen standen unter Wasser und im Schwimmbad, wo sich Hunderte von Einheimischen und Fremden zu erholen suchten, waren binnen weniger Minuten die Badekabinen von Hagel und Sturmboen zerschlagen, zahlreiche Menschen, Frauen, Männer und Kinder unter sich begrabend. Zwei Menschen mußten bei dieser Katastrophe ihr Leben lassen, 10 weitere Personen mit schweren Verletzungen in die umliegenden Krankenhäuser verbracht werden, weitere 10 Leichtverletzte konnten nach Anlegen von Notverbänden entlassen werden. Für dieses schwere Schwimmbadunglück hat nun der Oberstaatsanwalt in Karlsruhe den derzeitigen Bürgermeister des Ortes, Bender, verantwortlich gemacht. Er wird sich mit noch zwei weiteren Angeklagten, einem Zimmermeister und einem Architekten, wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu verantworten haben. Sie sollen beim Bau der Anlagen die nötigen Vorsichtsmaßnahmen außeracht gelassen haben. Die Sitzung der Strafkammer Karlsruhe unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Ernst, findet am Dienstag in Oestringen statt.

Metalldiebe verhinderten Hochzeitschoral

Cuxhaven. Eine böse Ueberraschung erlebten der Organist und eine Hochzeitsgesellschaft in der Kirche von Altenwalde bei Cuxhaven. Als die Hochzeit mit einem feierlichen Choral beginnen sollte, gab die Orgel keinen Ton von sich. Metalldiebe hatten zwanzig Windzuführungsrohre zu den Registern abmontiert und auch bereits die beiden größten Pfeifen ausgebaut. Die Bleiröhren wurden bei einem Althändler aufgefunden.

General Eisenhower wird voraussichtlich Anfang März wieder nach Deutschland kommen. Eisenhower befindet sich zur Zeit mit der „Queen Elizabeth" auf der Reise nach Europa, wo er mit dem Aufbau und der Organisation einer atlantischen Streitmacht beginnen wird.

Teuerung durch Koreakonflikt

Gleichgewicht des internationalen Handels und Zahlungsverkehrs gestört

Lake Success. Der Ausbruch des Korea-Konfliktes hat in einer Reihe von Staaten, insbesondere in den USA, eine Inflationsgefahr heraufbeschworen, zu einem Anstieg der Preise für Rohstoffe geführt, die Lebenshaltungskosten verteuert, die Wiedereinführung umfassender Wirtschaftskontrollen notwendig gemacht und vielfach zur Umstellung der Zivilproduktion auf die Rüstung genötigt, heißt es in einem am Dienstag veröffentlichten Weltwirtschaftsbericht der UNO für 1949/50. Inflationsgefahr und Verknappung werden als die größten wirtschaftlichen Probleme der Welt im Jahr 1951 bezeichnet. Die Rüstungsausgaben in den USA würden voraussichtlich das Sozialprodukt erheblich überschreiten, die westeuropäischen Staaten müssen infolge des Rohstoffimportsogs der USA steigende Preise für Rohstoffe bezahlen.

Die industrielle Produktion in der Bundesrepublik erreichte im ersten Halbjahr 1950 den Stand von 1936. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln und anderen Konsumgütern hat sich 1949 und 1950 erheblich gebessert, das Realeinkommen der Industriearbeiter ist beträchtlich gestiegen, die Arbeitslosigkeit hat nach dem ersten Quartal 1950 bedeutend abgenommen.

Abenteuerliche Flucht in den Busch

Zwei Europäer brachen aus dem Gefängnis Mombassa aus — Von Polizisten vor dem nassen Tode gerettet

Mombassa. Eine abenteuerliche Flucht aus dem Inselgefängnis der ostafrikanischen Stadt Mombassa spielte sich während des Wochenendes ab. Die beiden Europäer Eric Johnson und John Rouillon, die schon zweimal aus Gefängnissen ausgebrochen waren, drehten sich aus zerrissenen Bettlaken ein langes Seil und ließen sich damit an der zwanzig Meter hohen Mauer des Gefängnisses herab. Der erste der beiden Ausbrecher kam heil unten an, als der zweite am Seil hing, riß dieses jedoch. Der Ausbrecher stürzte herab und brach sich eine Rippe. Beide entkamen in den Busch, wo sie sich zwei Tage verbargen. Der Durst zwang sie schließlich, aus ihrem Versteck herauszukommen. Ein afrikanischer Fischer entdeckte sie. Als er die Polizei alarmiert hatte, schwammen die beiden in der von Haifischen verseuchten See dem Festland zu. Polizisten schwammen hinter den beiden her und retteten den einen Ausbrecher mit Mühe und Not vor dem Tode des Ertrinkens. Der zweite Ausbrecher, ebenfalls völlig erschöpft, wurde von einem Boot aufgenommen.

Kampf mit chinesischen Piraten

Hongkong. Die Besatzung des 946 Tonnen großen Dampfers „Nigelock" wehrte am Montag auf der Fahrt von Schanghai nach Futschau einen Ueberfall chinesischer Piraten ab und entkam. Nach Aussagen des Kapitäns wurde das Schiff von einer großen Dschunke angegriffen, die von etwa dreißig Mann in Khaki-Uniformen besetzt war. Die Piraten warfen Enterhaken und und versuchten, die „Nigelock" zu entern. Der Besatzung der „Nigelock" gelang es jedoch, dem Schiff erhöhte Fahrt zu geben, und den Abstand zu der Piratendschunke zu vergrößern. Daraufhin eröffneten die Piraten mit Maschinengewehren und Pistolen das Feuer, ohne daß ein Besatzungsmitglied des Dampfers verletzt worden wäre.

Malaiendorf niedergebrannt

Singapur. Die Häuser des Dorfes Jendaram im Malaienstaat Selangor wurden am Montag von den Sicherheitsstreitkräften auf Grund eines Strafbefehls bis auf den Erdboden niedergebrannt. Die malaiische Regierung kündigte in der vergangenen Woche die Zerstörung des Dorfes an, da es eine „Brutstätte für Helfer und Sympathisierende der Banditen" gewesen sei. Die 1500 Einwohner des Dorfes sind bereits in einem Internierungslager untergebracht worden. Das Vieh und Mobiliar wurde versteigert, und was als Baumaterial verwendet werden konnte, aus den Häusern herausgebrochen.

Neues in Kürze

Die deutschen Flüchtlingsprobleme sollen auf einer internationalen Konferenz vom 5.—11. März in Hannover erörtert werden. Die Konferenz soll den internationalen Charakter des Vertriebenenproblems eindeutig herausstellen und größere Hilfsmaßnahmen in die Wege leiten.

Der Kontrollausschuß des Hauptamtes für Soforthilfe hat am Montag auf einer Sitzung in Bonn 400 Millionen Mark Soforthilfemittel freigegeben. Davon sollen 300 Millionen Mark für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden, je 30 Millionen Mark für die Existenzaufbauhilfe und für Flüchtlingssiedlungen, 25 Millionen Mark für Hausratshilfe und 15 Millionen Mark für Ausbildungshilfe verwandt werden.

Vertreter demokratischer Studentengruppen haben in Bonn den „Bund demokratischer Studentenvereinigungen" gegründet. Er will die Studenten zu politischem Verantwortungsbewußtsein erziehen, lehnt jeden Radikalismus ab und steht auf dem Boden der parlamentarischen Demokratie. In einem Aufruf fordert der BDSV alle Gruppen in den deutschen Universitäten und Hochschulen, die die gleichen Ziele vertreten, zur Zusammenarbeit auf. Der vorläufige Sitz des Bundes befindet sich in Göttingen.

Die Landesverbände der ehemaligen Wehrmachtbeamten haben sich im „Bundesverband der Reichsbeamten bei der ehemaligen Wehrmacht" mit dem Sitz in Kiel zusammengeschlossen. Der Bundesverband will sich für alle Belange der ehemaligen Wehrmachtbeamten und ihrer Hinterbliebenen einsetzen und dafür eintreten, daß die ehemaligen Wehrmachtbeamten den Zivilbeamten wirtschaftlich und rechtlich gleichgestellt werden.

Der Abg. Fritz Baumgärtner hat dem Präsidenten des Landtags von Rheinland-Pfalz mitgeteilt, daß er mit dem 17. Februar aus der KPD ausgetreten ist. Er werde sein Landtagsmandat als unabhängiger Abgeordneter beibehalten. Baumgartner ist Vorsitzender der Industriegewerkschaft Eisen und Metall in Rheinland-Pfalz.

Evang. Kirche gab nicht nach

Keine in der Ostzone erscheinende Zeitung hat es für nötig gehalten, nach dem Abschluß der Provinzialsynode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg zu melden, daß die Synode sich geweigert hat, den Sitz ihrer Kirchenleitung aus den Berliner Westsektoren unter das sowjetzonale Herrschaftsgebiet in Brandenburg zu verlegen.

Seit dem 3. Parteitag der SED im Sommer vergangenen Jahres stand die Evangelische Kirche unter einem Trommelfeuer von Anwürfen, Beleidigungen und Drohungen, die abwechselnd von den Parteiinstanzen und den Landesregierungen erhoben wurden. Rudi Jahn, Ministerpräsident des Landes Brandenburg, wollte seine aus der jahrelangen Praxis als FDGB-Spitzenfunktionär erprobten Methoden anwenden. Ohne jede innere Bindung zur evangelischen Lehre und zu kirchlichen Institutionen sah Jahn sich schon an der Spitze fortschrittlicher Geistlicher seines Landes, die statt der Botschaft vom gekreuzigten Jesus die weltnahe Lehre der „Nationalen Front" predige. „Staatsmann" Jahn konnte mit seinen fortschrittlichen Pfarrern keinen Staat machen, denn diese waren bei ihren Gemeinden vielfach als alte Ueberläufer zu den Nazis bekannt. Der als Kirchenminister für Brandenburg vorgesehene Ferienwalder Superintendent Kehnscherer, der im Auftrage des Politbüros zu einer geheimen Kominform-Besprechung nach Prag fuhr, war 1933 nicht nur Mitglied der Nazipartei, sondern hat seine Begeisterung für den „Führer" auch in einer Broschüre zum Ausdruck gebracht. Nachdem der SED der Einbruch in den kirchlichen Raum über die Geistlichkeit mißlungen war, machte man der Kirchenleitung neue Schwierigkeiten. Das Ablieferungssoll der kirchlichen Güter wurde erhöht und rigoros eingetrieben, die vom Staat an die Kirche zu zahlenden Gelder gesperrt. Außerdem drohte Jahn, die Evangelische Kirche Brandenburg als illegal zu betrachten, wenn der Sitz der Leitung nicht nach Brandenburg verlegt würde.

Die Provinzialsynode hat mit einem klaren Nein geantwortet. Die verbindliche Form der Antwort entspricht den kirchlichen Begriffen und der Rolle, die sie sich seit Jahren zugedacht hat. Die Evangelische Kirche und Bischof Dibelius glauben zwischen dem Anliegen der Kirche und den Forderungen des Staates vermitteln zu können. In der prinzipiellen Frage hat die Kirche jedoch nicht nachgegeben, da sie weiß, daß es dabei um ihre Existenz geht.

In evangelischen Kreisen des Landes Brandenburg bestand vor Beginn der Synode die Befürchtung, daß die Kirchenleitung eine Abteilung nach Brandenburg verlegen würde. Das ist nicht geschehen. Nicht zuletzt ist an dieser Entschlossenheit die Haltung von Pfarrer Niemöller entscheidend gewesen. Niemöller, einst aufrechter Kämpfer für die Freiheit der Kirche, hat im letzten Jahr sehr viel von seinem Nimbus auch bei den Christen verloren. Seine verschiedenen Ansprachen und seine Absicht, bei weiteren Schwierigkeiten in der Bundesrepublik eine Pfarrstelle in der Ostzone anzunehmen, haben der schwer unter dem Druck der Kommunisten stehenden Evangelischen Kirche Brandenburgs gezeigt, wohin kirchliche Sorglosigkeit, politische Unerfahrenheit und menschliche Eitelkeit führen können. BK.

Wetterbericht

Das Tiefdrucksystem mit Kern nördlich von Schottland zeigt nur geringe Verlagerungstendenz. An seiner Südflanke dauert die großräumige Westströmung auf Mitteleuropa an. In diese Strömung eingelagerte Teilstörungen lassen den unruhigen und wechselhaften Witterungscharakter bei uns fortbestehen.

Aussichten bis Mittwochabend: Wechselnd bewölkt, vorübergehend auch aufheiternd. Nur vereinzelte Schauer, im Gebirge oberhalb 600 Meter als Schnee. In der Nacht auf Mittwoch und am Mittwoch stärker bewölkt und erneut schauerartige Niederschläge, in Tieflagen als Regen, im Hochschwarzwald bei anhaltend leichtem Frost als Schnee. Tagestemperaturen im ganzen wenig verändert; tagsüber in Niederungen 3 bis 8 Grad über Null, nur örtlich leichter Nachtfrost.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Baden wählt am 29. April

Noch keine Klarheit über Verschiebungsabsichten wegen Südweststaatfrage

Freiburg. Die Bevölkerung Badens wird am 29. April ihren neuen Landtag wählen. Das vom Badischen Landtag am 9. Januar verabschiedete neue Landtagswahlgesetz ist im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt vom 17. Februar verkündet worden und hat damit Gesetzeskraft erlangt. Das neue Wahlgesetz bringt auch in Baden die Abkehr vom reinen Verhältniswahlrecht und dessen Ersetzung durch ein kombiniertes Persönlichkeits- und Listenwahlrecht. 36 Abgeordnete werden in 36 Wahlkreisen nach dem Mehrheitsprinzip gewählt, die übrigen 24 der insgesamt 60 Abgeordneten werden über eine Landesergänzungsliste ermittelt. Die Oppositionsparteien haben am 9. Januar nicht an der Beratung des Gesetzes teilgenommen und in getrennten Erklärungen gegen das Gesetz protestiert, weil es nach ihrer Auffassung nur dazu diene, der CDU weiterhin die absolute Mehrheit im Badischen Landtag zu sichern.

Ungeachtet des von der Landesregierung nunmehr festgesetzten Wahltermins bleibt allerdings noch immer die Möglichkeit offen, daß in der kommenden Sitzung des Landtags von einer oder von mehreren Parteien ein Antrag auf Verschiebung der Landtagswahlen eingebracht wird, der mit dem Ländergrenzen-Problem in Südwestdeutschland begründet werden könnte. Bis zur Stunde liegt jedoch von keiner Fraktion ein derartiger Antrag im Landtagsbüro vor.

DGB und Fachkommissionsgesetz

Freiburg. Eine Landesbetriebsrätekonferenz unter dem Vorsitz des Leiters der Bezirksstelle Baden des DGB, Wilh. Reibel, forderte in einer einstimmig angenommenen Entschließung die schnelle Verabschiedung des Fachkommissionsgesetzes durch den Landtag. Die Mehrheit des Landtages hatte in der Sitzung vom 15. Dezember 1950 beschlossen, das Fachkommissionsgesetz zu verabschieden, wenn bis zum Monat Februar 1951 das Gesetz über die Neuordnung der Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in den Betrieben das sogenannte Betriebsverfassungsgesetz, vom Bundestag nicht verabschiedet ist. Da die jetzt dem Bundestag vorliegende gesetzliche Regelung des Mitbestimmungsrechtes im Bergbau und in der Eisenindustrie auf den Beschluß des Landtags nicht angewendet werden könne, werde erwartet, daß der Landtag nunmehr seinen Beschluß verwirkliche. Sollte der Landtag die Verabschiedung des Fachkommissionsgesetzes weiter verzögern, so seien die Betriebsräte gezwungen, die Aufgaben des Mitbestimmungsrechtes ganz in die Betriebe zu verlagern und dort konsequent durchzuführen.

Landestagung der Europa-Union

Donaueschingen. Ueber das Wochenende fand hier die Landestagung der Europa-Union statt. An ihr nahmen Vertreter von rund 15 000 Einzelmitgliedern und 30 000 korporativen Mitgliedern teil. Auf der Sitzung des Jugendverbandes wurde beschlossen, die Jugendarbeit der Europa-Union zu intensivieren. Zu diesem Zwecke wurde ein Jugendausschuß gebildet. Die Tagung beriet die neuen Satzungen und wählte den neuen Landesvorstand, der sich aus folgenden sieben Mitgliedern zusammensetzt: Dr. Hofmann, Oberbürgermeister von Freiburg, Schinzinger, Klotter, Dr. Dietsch, Dr. Mallebrein, Fritsch und Frau Kaiser. Die beiden letzteren stammen aus Offenburg und gehören der Offenburger Kreisgruppe an. Der neue Sitz des Landesverbandes befindet sich in Freiburg.

Säuberungskommissariat aufgelöst

Eine längst fällige Maßnahme — „Abwicklungsstelle" für verbliebene Dienstaufgaben

Freiburg. Das Staatskommissariat für die politische Säuberung wird aufgelöst. Die zur Abwicklung der restlichen Dienstaufgaben erforderlichen Maßnahmen sind eingeleitet worden. Bis zu seiner endgültigen Auflösung wird das Staatskommissariat für die politische Säuberung den Zusatz „Abwicklungsstelle" führen. Staatspräsident Leo Wohleb hat dem scheidenden Staatskommissar Dr. Nunier seinen Dank ausgesprochen. Mit der Leitung der Abwicklungsstelle hat die Landesregierung Bürgermeister Gremmelsbacher betraut, der bisher im Staatskommissariat für politische Säuberung an maßgebender Stelle tätig war.

Polnischer Konsul demissioniert

Baden-Baden. Der polnische Konsul in Baden-Baden, Dr. Jerzy Krzeczowski, hat demissioniert. Er war der letzte polnische Konsul im Bundesgebiet, nachdem die polnischen Konsulate im britischen Besatzungsgebiet im Dezember und die im amerikanischen Besatzungsgebiet Anfang Januar aufgelöst worden waren. Dr. Krzeczowski kam 1948 nach Deutschland, war vorher Kulturattaché an der polnischen Botschaft in Bukarest und Ministerialrat im Warschauer Außenministerium. Er promovierte im März 1949 an der Universität Freiburg/Breisgau zum Dr. jur. und im Juli 1950 an der Universität Tübingen zum Dr. rer. pol. und beabsichtigt, sich in Zukunft wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Dr. Krzeczowski war nicht Mitglied der polnischen kommunistischen Partei. Trotz seiner Jugend — er ist dreißig Jahre alt — zählt man ihn zu den fähigsten unter den jüngeren polnischen Diplomaten.

Haus Lichtenstein ein Begriff für Uhrenschmuggel?

Engen (Hegau). (lid) Das Haus Liechtenstein sei dafür bekannt und seit zwei Jahren ein Begriff gewesen, Uhren nach Deutschland zu schmuggeln, erklärte ein Züricher Uhrenexporteur vor dem Engener Amtsgericht, wo er sich wegen Devisenvergehen zu verantworten hatte. Der Kaufmann, dessen Uhrenabsatz in Deutschland nach der Währungsreform beschränkt geblieben war, hatte größere Geldmengen, für die er jetzt zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt wurde, über die Grenze gebracht.

Ins Gefängnis trotz „Ideen"

Singen. (lid) Eine „Venus-Gesellschaft zur Verwertung von Filmideen" hatte sich vor dem Singener Gericht wegen Betruges und Verstoßes gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb zu verantworten. 68 Filmideen waren dem Urheber der Firma von „Filmdichtern" überlassen worden, die er wertmäßig mit einer halben Million veranschlagte. Versehentlich gab er in einem Prospekt noch eine Null mehr an. Etwa 1000 Mark „Prüfungsgebühren" hatte der nach Ansicht des Gerichtes „sehr phantasiebegabte" Angeklagte kassiert. Zwei Monate Gefängnis waren das Ergebnis dieser Idee, die er nun in der Zelle „verwerten" muß.

„Zechenbesitzer" schwärzte seine Kunden an

Mannheim. Ein angeblicher Pächter einer Kohlenzeche im Ruhrgebiet hat Mannheimer Großfirmen bedeutende Mengen Kohle angeboten und dafür beträchtliche Anzahlungen einkassiert. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben nun, daß der Mann zwar früher einmal eine Kohlengrube gepachtet hatte.

Badisches Landesturnen 1951

Offenburg. Am vergangenen Wochenende wurde in Offenburg in aller Stille ein wichtiger Schritt auf dem Wege zum „Badischen Landesturnen 1951 in Offenburg" getan. Je drei Vertreter des Badischen Turnverbandes, des Turnerbundes Baden und des Turnvereins Offenburg von 1846 trafen sich zur endgültigen Beschlußfassung. Zu Beginn der Tagung gab sich der Hauptausschuß für das Landesturnen seine Satzung. Damit ist der Hauptausschuß nunmehr auch nach außen in der Lage, seine Arbeit aufzunehmen. Anschließend wurden einstimmig gewählt zum 1. Vorsitzenden Dr. Fritz Fischer-Gernsbach und zu seinem Stellvertreter Gustav Ottstadt, Offenburg, zugleich Vorsitzender des Ortsausschusses Offenburg.

Die Stadtverwaltung Offenburg hatte zu den Besprechungen einen ständigen Vertreter entsandt. Kurz nach Beginn der Tagung erschien auch Oberbürgermeister Heitz, er bekundete das starke Interesse der Stadt an der Veranstaltung und sagte tatkräftige Hilfe zu.

Zunächst stand der Termin für das Landesturnen zur Debatte. Der Hauptausschuß beschloß nach umfangreichen Erwägungen, trotz Termingleichheit mit dem Schauinslandrennen, an dem bereits festgesetzten Zeitpunkt, nämlich den Tagen vom 3. bis 5. Aug. 1951, festzuhalten.

Anschließend wurde mit Sorgfalt der Kostenvoranschlag aufgestellt und beraten, der allen Anforderungen gerecht wird. Die Platz- und Organisationsfragen und die Quartierangelegenheiten konnten schnell und zufriedenstellend gelöst werden: auf den Eiswiesen an der Kinzig wird unter Einschluß des Turnplatzes des Turnvereins Offenburg eine Wettkampfanlage entstehen, die für ein Fest in dem geplanten großen Stil ausreichen wird.

Was das Programm des Landesturnens anlangt, so wird es allen Turnern in drei Tagen die Erfüllung ihrer Wünsche, und auch den Besuchern vieles bringen.

Der zweite Teil der Tagung war ausgefüllt mit Fachbesprechungen. Die Kleinarbeit wird nunmehr einen großen Teil der kommenden Monate ausfüllen. —nd

Ueber die Wellen des Funks

Dienstag, 20. Februar

Südwestfunk: 6.10 Marktberichte; 7.20 Was soll unser Kind werden?; 8.40 Musikal. Intermezzo; 9.00 Für die Schuljugend; 14.00 Wir jungen Menschen; 14.30 Franz. Sprachunterricht; 15.15 Sang und Klang im Volkston; 16.00 Sinfonie-Konzert; 16.45 Er schuf den deutschen Humor. Joh. H. Voß zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages; 17.00 Musik zur Unterhaltung; 20.00 Volksmusik und Chorgesang; 20.30 „Eins, zwei, drei", Hörspiel.

Stuttgart: 8.00 Wir wollen helfen; 9.05 Marktrundschau; 9.15 Musik; 10.15 Schulfunk; 11.45 Landfunk; 13.00 Echo aus Baden; 15.00 Schulfunk; 16.00 Nachmittagskonzert; 16.50 Frauenfunk; 17.05 Kammermusik; 20.05 Das Filmmagazin; 22.05 Wolfgang Amadeus Mozart.

Mittwoch, 21. Februar

Südwestfunk: 6.15 Marktberichte; 8.40 Musikal. Intermezzo; 9.00 Für die Hausfrau; 11.30 J. Marx: Lieder; 14.00 Für die Schuljugend: Die Wüste; 14.30 Franz. Sprachunterricht; 15.00 Nachmittags-Konzert; 16.50 Bücherschau; 17.10 Sang und Klang; 17.40 „Das Stuttgarter Kammer-Orchester". Bericht in Wort und Ton; 20.00 Bunter Melodienreigen; 21.40 „Paul u. Pauline". Heiteres mit Ludwig Manfred Lommel.

Stuttgart: 6.40 Heimatpost; 8.00 Haus- und volkswirtschaftliche Sendung; 9.05 Marktrundschau; 10.45 Krankenvisite; 11.45 Landfunk; 12.00 Musik am Mittag; 13.00 Echo aus Baden; 13.45 Schülerfunk; 14.30 Kinderfunk; 15.00 Schulfunk; 16.15 Zwei rechts, zwei links; 17.00 Für Eltern und Erzieher; 18.20 Musik zum Feierabend; 20.05 „Bambi". Ein Hörspiel v. F. Salten; 22.05 „Pandora". Kantate v. H. Reutter.

„Eugenio Pacelli in Deutschland"

Anläßlich des 75. Geburtstages Papst Pius XII. bringt der Südwestfunk am 2. März, 23,15—23,30 Uhr, eine Sendung, in der das Wirken des damaligen päpstlichen Nuntius Pacelli im deutschen Volke wachgerufen wird. Unter dem Titel „Eugenio Pacelli in Deutschland" gibt Dr. Wilhelm Sandfuchs, Karlsruhe, einen Ueberblick über jene Zeit, in welcher der heutige Papst von 1917 bis 1929 inmitten des deutschen Volkes lebte.

Das Sicherheitsbedürfnis

Geistliche Woche für Südwestdeutschland

Mannheim. Die „Geistliche Woche für Südwestdeutschland" der evangelischen Akademie wurde am Sonntag vom Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchentages, D. Dr. von Thadden-Triglaff, eröffnet. Universitätsprofessor Dr. Edmund sprach über „Das Sicherheitsbedürfnis des Menschen", das ein alter menschlicher Trieb sei, das Leben zu erhalten. Im 19. Jahrhundert und am Anfang des 20. Jahrhunderts sei das Sicherheitsbedürfnis vom Sicherheitsgefühl abgelöst worden. In zwei Weltkriegen sei dieses Sicherheitsgefühl jedoch wieder zerbrochen. Geradezu erschütternd sei es, daß das deutsche Volk nach zwei Weltkriegen wieder und dieses Mal auf Kosten der eigenen Mitmenschen nach der persönlichen Sicherheit strebe. In dem Chaos dieser Zeit gebe es nur eine Geborgenheit: „Der Friede in Gott"

An der Geistlichen Woche nehmen Gäste aus Baden, Württemberg, Hessen, Franken und aus der Pfalz teil.

Zwei Tote durch Verkehrsunfall

Karlsruhe. Zwei Tote und einen Schwerverletzten forderte ein schwerer Verkehrsunfall in der Nacht zum Montag. Ein mit drei Leuten besetzter Lastwagen fuhr auf der Straße nach Ettlingen in einer Kurve über die Böschung und stürzte auf den zehn Meter tiefer gelegenen Bahndamm. Zwei Insassen waren sofort tot. Es wird angenommen, daß der Fahrer unter Alkoholeinfluß stand.

Zwei Tote durch Sprengkörper

Freiburg. Beim Hantieren mit Sprengkörpern, die drei junge Leute auf der Suche nach Altmaterial gefunden hatten, ereignete sich in einer Siedlung in Freiburg eine Explosion, die einen 16jährigen Schlosserlehrling auf der Stelle tötete. Ein 19jähriger Hilfsarbeiter wurde schwer verletzt und starb in der Klinik

Die Passion

Am Wochenende lief in den „Metropole-Lichtspiele" in Baden-Baden zum ersten Mal die Oetigheimer Passion über die Leinwand. Die Verfilmung hat die Ethos-Film G. m. b. H. durchgeführt. Wenn bei aller Eindringlichkeit der Regie, der Darstellungskraft des Karlsruher Schauspielers Müller-Graf und der Leistung des Kameramannes Sepp Allgeier doch so etwas wie ein Gefühl des Unbefriedigtseins zurückbleibt, so liegt das nicht eigentlich an einer unzulänglichen Gestaltung, sondern mehr an der Kühnheit, das Leben und Leiden Jesu Christi im Rahmen eines Films abrollen zu lassen. Welche Meisterschaft der Regie in der Gruppierung der Chöre gehört dazu, dem schwierigen Stoff in Oetigheim inmitten der einmaligen Naturkulisse Leben zu geben. Aber gerade hier liegt der Unterschied zwischen Schauspiel und Film. Der gewaltige Bühnenraum des Freilichtheaters, das geheimnisvolle Rauschen der alten Bäume, das Stück Unendlichkeit des Himmels über dem Geschehen hebt es aus den Begriffen des Menschlichen zu der einzig möglichen Versinnbildlichung zutiefst religiöser Gefühle. Der erhabene Gegenstand wird zu einem Gesamtbild, das Auge und Ohr des Zuschauers in seinen Bann zieht und der Figur Jesu Christi, ja sogar der so ergreifend menschlich geformten Oelbergszene den Rahmen gibt.

Diese Kulisse entfällt im Film. Die Regie versucht, sie durch einige Großaufnahmen des Erlösers zu ersetzen. Kein Zweifel, daß an die Aufnahmekunst Sepp Allgeiers, an die Mimik Müller-Grafs und die Ausdrucksfähigkeit Alexander Pontos erhebliche Anforderungen gestellt werden. Alle drei sind ihnen gerecht geworden. Die Vision des Leidens ergriff für Bruchteile, aber eben nur für Sekunden. Der nachhaltige Eindruck selbst blieb versagt. Die Einzelbilder überwogen das Gesamtgeschehen.

Die Anwesenheit des Gründers und Leiters der Oetigheimer Volksschauspiele, gleichzeitig Autor der „Passion" und Verfasser des Filmmanuskripts, Geistl. Rat Josef Saier, des Regisseurs Ernst Martin sowie zahlreicher prominenter Gäste aus Kultur und hohe Würdenträger der Kirche verliehen der Uraufführung die Atmosphäre eines kulturellen Ereignisses ersten Ranges. Mögen Mängel vorhanden sein, weil bei der Bearbeitung dieses Stoffes dem Streifen Grenzen gesetzt sind, nur Ausschnitte aus der Oetigheimer Passion gezeigt werden können, und in der Enge eines Vorführraumes die Naturkulisse des Freilichttheaters nicht zur Geltung kommen kann — eines jedoch hat der Film der ortsgebundenen Aufführung voraus: Er reist in jede Stadt, in jedes Dorf, zu jedem Flecken und bringt damit das umwälzendste Ereignis, das die letzten 2000 Jahre gestaltete, der Masse des Volkes näher.

Unternehmen Tibet

Uraufführung in Konstanz

Kein Thema ist so alt, daß es nicht wieder aufgegriffen werden könnte, wenigstens in leichter Variation. So schrieb Max Dietz, Schauspieler am Theater am Bodensee, ein Kriminalstück, das thematisch nicht mehr ganz neu ist. Ein Professor der Physik und Expeditionsleiter arbeitete in Tibet auf dem Gebiet der Strahlenforschung. Eine organisierte Bande ist hinter den Forschungsnotizen her. Dabei wird der Professor ermordet. Die Notizen waren aber von der Frau des Forschers nach Europa gebracht worden. Man spürt ihnen nach. Hier setzt die eigentliche Handlung ein, bei der es noch einige Ermordete gibt. Einem tüchtigen und allwissenden Kriminalkommissar bleibt es vorbehalten, die Mörder ausfindig zu machen. Natürlich gelingt ihm das. Die Zuschauer sind am Ende darüber erfreut, und der Autor konnte sich über ihren liebenswürdigen Beifall freuen, der nicht zuletzt auch dem Ensemble galt, das mit Hilfe des geschickten Regisseurs Hans Hennen eine recht beachtliche schauspielerische Leistung vollbracht hatte.

Jürgen Buschkiel.

Theater der Stadt Baden-Baden

Dienstag 17: Konzert des Kurochesters; Mittwoch 20: Klavierabend: Willy Gaeßler; Donnerstag 20: „Elisabeth von England" (Schauspiel von Ferdinand Bruckner); Samstag 20: „Amphitryon" (Lustspiel von Molière); Sonntag 20: „Elisabeth von England"; Dienstag 20: „Abraxas" (Faustballett von Werner Egk).

Städtische Bühnen Freiburg

Großes Haus. Dienstag 20 „Der Gesang im Feuerofen" (Drama von Zuckmayer); Mittwoch 20 „Saison in Salzburg" (Operette von Raymond); Donnerstag 20 „Mignon" (Oper von A. Thomas); Freitag 20 Bunter Abend; Samstag 20 „König Lear" (Trauerspiel von Shakespeare); Sonntag 18 „Lohengrin" (Oper von R. Wagner).

Kammerspiele. Montag 15 „Robinson soll nicht sterben" (Spiel von Forster); Dienstag 20 „Dantons Tod" (von Georg Büchner); Mittwoch 15 „Robinson soll nicht sterben"; Donnerstag 20 „Die Cocktail Party" (Komödie von Eliot); Samstag 20 „Ins Ropfers Apothek" (Schwank von G. Stoskopf); Sonntag 11 „Orpheus" (Tragödie von Jean Cocteau); 20 „Schneider Wibbel" (Komödie von H. Müller-Schlösser), Gastspiel Paul Henckels.

Wieder Theaterzug nach Freiburg

Angesichts der günstigen Aufnahme, die die Bundesbahn-Fremdenvorstellungen gefunden haben, veranstalten die Städtischen Bühnen Freiburg für auswärtige mit der Bundesbahn anreisende Besucher am Sonntag, 11. März, um 15 Uhr, die Aufführung der Strauß'schen Operette „Eine Nacht in Venedig". Die Hinfahrt nach Freiburg erfolgt in Sonderwagen des Zuges P 880 (Offenburg ab 12.20 Uhr; zur Rückfahrt können die Theaterbesucher am gleichen Tage jeden Zug benutzen, der in Freiburg vor 24 Uhr abfährt; Eil- und Schnellzüge gegen tarifmäßige Zuschläge. Die Theaterbesucher erhalten bis spätestens Mittwoch, 7. März, 21 Uhr, bei den Fahrkartenausgaben sowie bei den DER-Reisebüros ermäßigte Fahrkarten bei gleichzeitiger Lösung der verbilligten Eintrittskarten zum Theater. Fahrpreisermäßigung wird auch auf Anschlußstrecken bis zu 50 km gewährt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zweiliter-Ferrari wendiger als „Silberpfeile"

Rad an Rad-Duell während 45 Runden zwischen Gonzales und der Mercedes-Gruppe

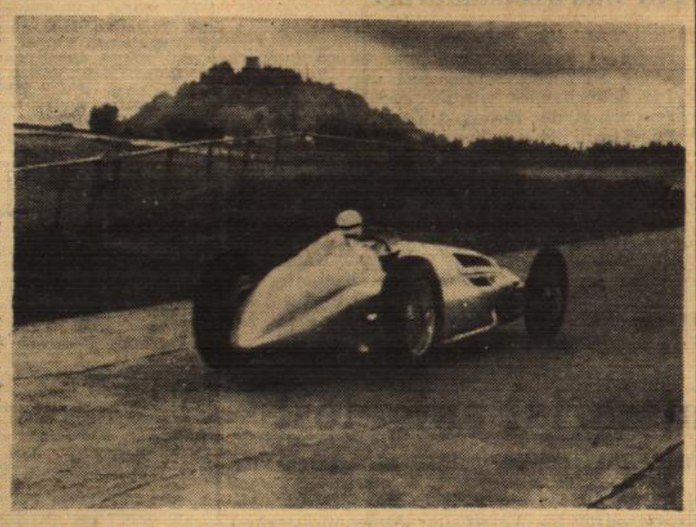
Am Sonntag um siebzehn Uhr argentinischer Zeit (21 Uhr deutscher Zeit) wurde unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung die diesjährige Auto-Rennsaison Argentiniens mit dem „Premio presidente de la nacion juan person" im Palermo-Park von Buenos Aires gestartet, bei dem, wie bereits gemeldet, der Argentinier Gonzales auf Ferrari vor Hermann Lang und Juan Manuel Fangio siegte. Unter den ersten vier Fahrzeugen, die an der Startlinie Aufstellung genommen hatten, befanden sich drei Mercedes-Benz-Rennwagen mit den Fahrern Fangio, Lang und Kling.

Hartnäckiger Führungskampf Ferrari—Mercedes Benz

Argentiniens Staatspräsident Juan Peron schickte 15 Rennwagen auf den 157,5 Kilometer langen Kurs. Drei Mercedes-Benz, zwei Ferrari, zwei Simca, fünf Maserati und drei Alfa Romeo nahmen den Kampf um die Sekunden auf. Vom Start weg lagen die drei Mercedes in Führung, dicht gefolgt von dem Ferrari des späteren Siegers Gonzales und einem 3,8 Liter-Alfa-Romeo. Nach fünf Runden gab es hartnäckige Duelle zwischen Gonzales und der Mercedes-Gruppe, auch bis zur 23 Runde wechselten sich die vier Spitzenfahrzeuge in der Führung ab, wobei Fangio das Kunststück fertigbrachte, die durch den Reifenwechsel verlorengegangenen Sekunden wieder aufzuholen. Von der 27. bis zur 30. Runde lag Kling mit Abstand vorn, wurde jedoch bald wieder eingeholt. In der 37. Runde mußte auch Gonzales pausieren, drehte danach jedoch wieder stark auf und drang zu den Mercedes vor. Zehntausende von Argentiniern sahen dann einen spannenden Zweikampf Gonzales und dem Deutschen Hermann Lang, der sein gefährlichster Gegner war. Acht Runden lang kämpfte Lang mit dem Argentinier Rad an Rad um die Spitze, dieser hielt jedoch mit seinem Ferrari durch und fuhr siegreich ins Ziel. Die Zeiten des Vierten bis Sechsten: Oscar Galvez, Ferrari 1:36:25,7 std.; Alfred Pian, Maserati 1:36:55,2 std.; Karl Kling, Mercedes-Benz 1:37,27,2 std.

Der Siegerwagen, ein italienischer Zwölfzylinder-Zweiliter-Ferrari mit Kompressor (einstufig), wog 710 kg, er leistete 305 PS, während die Deutschen Mercedes bei einem Gewicht von etwa 750 kg etwa 450 PS Maximalleistung schaffen. Ausschlaggebend für den Sieg von Gonzales war in erster Linie die bessere Streckenkenntnis des einheimischen Fahrers, dessen Wagen einen kürzeren Radstand hatte, als die deutschen Wagen. Auch in der Kurvenlage erwies sich der Ferrari als vorzüglich, er hatte eine Hinterradfederung erhalten, die sich gut bewährte.

Gonzales, der zur Elite der argentinischen Rennfahrer gehört, hat sich durch seine faire und sportliche Fahrweise sowohl in seinem Heimatland als auch in Europa einen guten Namen gemacht. Er gabe erst im vergangenen Jahre sein Debut in Europa und ist hier etwa in die Klasse der Fahrer von Rosier (Frankreich), Fagiola (Italien) und Parnell (England) einzustufen. Seine teilweise schlechten Placierungen in den europäischen Rennen, wobei er wechselweise mit einem 1,5 Liter Maserati und einem 2 Liter Ferrari fuhr, waren damals auf Streckenunkenntnis zurückzuführen. Beim Großen Preis von Albi belegte Gonzales mit einem Maserati hinter Rosier (Frankreich) den zweiten Platz. Jeweils einen siebenden Platz erreichte er 1950 beim Großen Preis von Holland und beim Großen Preis von Rosario (Argentinien).



Vor ihrem Argentinienstart wurden die „Silberpfeile" auf dem Nürburgring überprüft

Ein Bericht Neubauers

Der Mercedes-Benz-Rennleiter, Oberingenieur Alfred Neubauer, berichtete dem Untertürkheimer Werk am Montag in einem Telefongespräch aus Argentinien, daß Hermann Lang beim „Premio Presidente" ein großartiges Rennen gefahren habe. Auch der Stuttgarter Karl Kling, der zum ersten Male einen Mercedes-Benz-Rennwagen steuerte, habe sich durch gute Fahrkunst ausgezeichnet. Der Argentinier Fangio habe sich mit dem ihm völlig ungewohnten deutschen Wagen sehr gut zurechtgefunden.

Hermann Lang fuhr mit nur dreizehntel Sekunden Unterschied die zweitschnellste Runde. Von der achten Runde an stellten sich nach dem Bericht Neubauers im Wagen Hermann Langs Störungen an der Kraftstoffzuführung ein. Diese Defekte seien damit zu erklären, daß es in der kurzen Vorbereitungszeit nicht mehr gelungen sei, die Rennwagen auf tropische Verhältnisse einzuregulieren. Fangio habe das Pech gehabt, daß ihm in der achten Runde der Protektor vom linken Vorderrad wegflog, so daß er an der Ersatzteillager-Box halten mußte und dort wertvolle Zeit verlor. Kling verlor ebenfalls 15 Runden vor Schluß den Protektor und mußte die letzten 15 Runden verhalten fahren, um das Rennen ohne Zwischenfall beenden zu können. Trotzdem erreichte er noch einen ehrenvollen sechsten Platz.

Auf der gleichen Strecke im Palermo-Park wird am kommenden Samstag unter Beteiligung der Mercedes-Benz-Mannschaft der „Premio Eva Peron" ausgefahren.

Unser Tabellenspiegel

II. Südliga

Stuttgarter Kickers	25	17	4	4	76:36	38:12
Jahn Regensburg	24	15	3	6	50:25	33:15
ASV Cham	25	13	6	6	47:26	32:18
Bayern Hof	24	13	5	6	38:26	31:17
1. FC Bamberg	24	11	8	5	36:26	30:18
Hessen Kassel	25	11	5	9	56:44	27:23
Ulm 1846	25	10	6	9	44:46	26:24
Viktoria Aschaffenburg	24	10	5	9	55:46	25:23
1. FC Pforzheim	25	11	3	11	47:43	25:25
Wacker München	22	11	2	9	47:39	24:20
SV Wiesbaden	24	10	4	10	51:38	24:24
ASV Durlach	25	10	3	12	54:52	23:27
TSV Straubing	21	8	5	8	45:40	21:21
FC Freiburg	25	6	8	11	39:57	20:30
Union Böckingen	24	7	5	12	31:47	19:29
SG Arheilgen	24	6	5	13	35:66	17:31
VfL Konstanz	23	7	1	15	27:57	15:31
SV Tübingen	25	1	2	22	21:85	4:46

II. Amateurliga, Staffel 1

1. Stockach	15	11	2	2	41:13	24:6
2. Radolfzell	14	10	1	3	53:17	21:7
3. Gottmadingen	15	8	4	3	40:27	20:10
4. Furtwangen	13	9	1	3	27:12	19:7
5. Engen	17	6	4	7	34:40	16:18
6. Haslach	14	5	5	4	26:28	15:13
7. Rielasingen	16	6	3	7	31:36	15:17
8. Donaueschingen	14	4	5	5	21:22	13:15
9. Ueberlingen	16	4	4	8	34:38	12:20
10. Triberg	14	3	4	7	22:31	10:18
11. Blumberg	14	2	6	6	17:35	10:18
12. Neustadt	12	2	4	6	15:31	8:16
13. Konstanz II	16	2	3	11	14:45	7:25

Ringeroberliga Südbaden

1. Lahr	12	10	1	1	63:33	21:3
2. Hornberg	13	9	1	3	67:37	19:7
3. Freiburg-Haslach	13	7	3	3	57:47	17:9
4. St. Georgen/Schw.	13	5	4	4	47:57	14:12
5. Germ. Freiburg	11	3	4	4	37:33	10:12
6. Freib.-St. Georgen	12	3	2	7	44:52	8:16
7. Urloffen	12	2	2	8	38:38	6:18
8. Gottmadingen	12	1	1	10	30:36	3:21

Oberliga Süd-West

1. FC Kaiserlautern	19	63:13	32:6
FK Pirmasens	21	60:24	31:11
Wormatia Worms	19	59:22	29:9
Phönix Ludwigshafen	20	60:37	27:13
TuS Neuendorf	20	49:35	27:13
Eintr. Trier	20	40:33	24:16
FV Engers	20	38:33	23:17
VfL Neustadt	21	29:40	20:22
VfR Kaiserslautern	20	28:46	16:24
Eintr. Kreuznach	19	23:41	11:27
SpVgg. Andernach	20	32:47	11:29
ASV Landau	20	24:67	11:29
Tura Ludwigshafen	19	19:48	8:30
Mainz 05	20	21:59	8:32

Oberliga West

Preußen Münster	22	40:21	32:12
Borussia Dortmund	21	42:26	31:11
Schalke 04	22	52:29	31:13
1. FC Köln	22	49:24	27:17
RW Essen	22	45:28	23:21
Rheydter SV	22	40:43	23:21
Fortuna Düsseldorf	22	37:28	22:22
Alem. Aachen	22	50:49	21:23
Hamborn 07	22	29:33	21:23
Erkenschwick	22	26:27	20:24
STV Horst	22	33:39	19:25
Preußen Dellbrück	22	34:36	18:26
Spfr. Katernberg	22	41:51	18:26
RW Oberhausen	22	20:41	17:27
M.-Gladbach	21	35:59	15:27
Duisburger SV	22	16:41	12:32

Tabellenspitze der Oberliga Nord:

Hamburger SV	22	76:35	32:12
Werder Bremen	22	63:31	30:14
FC. St. Pauli	23	59:34	30:16
VfL Osnabrück	23	67:41	30:16
Holstein Kiel	22	41:38	28:16
Göttingen 05	23	51:41	27:19
Bremer SV	23	43:40	26:20
Bremerhaven 93	20	43:34	23:17

Die Toto-Quoten

West-Süd-Block

12er Wette: 1. Rang 131 Gewinner mit je 1 850 DM; 2. Rang 2 144 Gewinner mit je 113 DM; 3. Rang 16 361 Gewinner mit je 14 DM.

10er Wette: 1. Rang 152 Gewinner mit je 1 180 DM; 2. Rang 28 Gewinner mit je 63,50 DM; 3. Rang 19 835 Gewinner mit je 8,75 DM.

Württembergisch-badische Zusatzwette (Achtertyp): 1. Rang 58 Gewinner mit je 216,40 DM; 2. Rang 1 122 G winner mit je 11 DM. (Ohne Gewähr).

Nordblock

1. Rang: 35 Gewinner je 11 392 DM. 2. Rang: 965 Gewinner je 413 DM. 3. Rang: 13 445 Gewinner je 29,50 DM.

Rheinland-Pfalz

Zehnerreihe: 1. Rang: Fünf Gewinner je 17 452,90 DM. 2. Rang: 124 Gewinner je 703,70 DM. 3. Rang: 1 246 Gewinner je 70 DM.

Beim Kleintipp entfallen auf 19 Gewinner je 1 025,50 DM.

In der Auswahlwette erhalten im 1. Rang drei Gewinner je 9 496,65 DM. Im 2. Rang 41 Gewinner je 694,85 DM. Im 3. Rang 512 Gewinner je 55,65 DM.

Bayern:

Zwölferwette: 1. Rang: 52 Gewinner je 2 285 DM; 2. Rang: 891 Gewinner je 133,30 DM; 3. Rang: 7 504 Gewinner je 15,80 DM.

Neunertip: 1. Rang: 314 Gewinner je 88,50 DM; 2. Rang: 4 749 Gewinner je 5,80 DM.

Internationale Zehn: 1. Rang: 4 Gewinner je 2 878 DM; 2. Rang: 144 Gewinner je 80,00 DM; 3. Rang: 1 471 Gewinner je 7,80 DM.

Schüler besser als der Lehrer

Zum Durchbruch des Nachwuchses beim Neustadter Spezialsprunglauf

Vom Schlußtag der Deutschen Nordischen Skimeisterschaften 1951 wird man im deutschen Skisport noch lange sprechen. Was sich bereits in mehreren Veranstaltungen der letzten Wochen angekündigt hatte, bestätigte sich an der großen Hochfirst-Schanze in Neustadt: Dem Nachwuchs ist der Durchbruch zur Spitze gelungen! 30 000 Zuschauer, die in dem 6000 Einwohner zählenden Kurort Neustadt bei strahlendem Sonnenschein ein Skivolksfest feierten, erlebten einen geradezu sensationellen Triumph der jungen Springergarde. Der 22jährige Sepp Kleißl (SC Partenkirchen) stand zwei Sprünge von 86 und 87,5 m und trug sich damit in die Liste der Deutschen Sprunglauf-Meister ein. Diese lautete jetzt:

1901: Nilssen-Norwegen. 1902: Bache-Norwegen. 1903: Heyerdahl-Norwegen. 1904: Karl Gruber-Freiburg. 1938: Franz Haselberger-Reit 1939: Franz Bradl-Mühlbach. 1940: Wein-Berchtesgaden. 1941: Josef Bradl-Mühlbach. 1949: Toni Brutscher-Oberstdorf. 1950: Sepp Weiler-Oberstdorf. 1951: Sepp Kleissl-Partenkirchen.

Der gelehrige Schüler Kleissl
Aufnahme: Schlosser

Sepp Weiler braucht nicht traurig zu sein

Ueberraschend setzte sich in Neustadt ein zweiter Nachwuchsmann auf den Ehrenplatz. Der Berchtesgadener Franz Eder sprang zweimal 87 Meter. Sepp Weiler, der Titelverteidiger, mußte sich also von Schülern, denen er erst vor sechs Wochen in einem Lehrgang die richtige Haltung beigebracht hatte, schlagen lassen. Weiler selbst kam auf 82 und 84 m. Er braucht sich aber durch den dritten Platz nicht verdrießen zu lassen. Die Hauptsache war, der Sepp nahm den Kampf gegen den Nachwuchs auf, und dies trotz der noch immer nicht überwundenen Nachwirkungen seines Reichenhaller Sturzes. Auch die Oberstdorfer Vereinskameraden Toni Brutscher und Heini Klopfer konnten den Sieg der Konkurrenz aus Partenkirchen und Berchtesgaden nicht verhindern. Brutscher stand 81 und 83 m, Klopfer 79 und 81 m.

Baran/Falk doch in Mailand

Die Europameister im Eiskunstlaufen, Ria Baran/Paul Falk (Düsseldorf), werden nunmehr doch bei den Weltmeisterschaften vom 23. bis 25. Februar in Mailand an den Start gehen können, da sich Ria Barans Zustand merklich gebessert hat.

Burgbacher gewann 50 km-Langlauf

Der Schwarzwälder hatte die größeren Reserven vor Vorjahrssieger Pent (Sonthofen)

Die ersten deutschen Nachkriegs-Skimeisterschaften im 50 km-Dauerlauf, die am Montag in Todtnau ausgetragen wurden, stellten an die 30 Teilnehmer höchste Anforderungen. Nachdem in der vergangenen Nacht Schneetreiben eingesetzt hatte, hielt dies auch in den Vormittagsstunden des Montags an und ging teilweise in Schneesturm über. Als Favoriten des Rennens startete das Sonthofener Dreigestirn Pent—Rupp—Lochbiehler. Auch den beiden Schwarzwäldern Burgbacher und Schweizer wurden gute Chancen eingeräumt, da sie mit der Strecke besonders vertraut sind.

Bei Kilometer 16 lag Pent vor Schneider—Rupp—Lochbiehler—Burgbacher. Bei Kilometer 26 war Rupp zurückgefallen. Der Vorjahrsmeister Pent erschien bei Kilomter 26 als vierter, obwohl er die Startnummer 39 trug.

Auf der zweiten Hälfte des Laufes lag die Entscheidung nur noch zwischen den Schwarzwäldern Burgbacher (Brendt) und Schweizer (Schauinsland) sowie dem Vorjahrsmeister Pent (Sonthofen). Schweizer schob sich bei km 35 bis auf weniger als eine Minute an Pent heran, vermochte aber nicht mehr weiter vorzudringen. Auf den letzten fünf Kilometern hatte Burgbacher die meisten Reserven und lief einen klaren Sieg heraus.

Ergebnis: 1. Oskar Burgbacher (SC Brendt) 4:12:15 Stunden. 2. Juko Pent (SC Sonthofen 4:15:25 Stunden. 3. Eugen Schweizer (SC Schauinsland) 4:17:34 Stunden. 4. Toni Rupp (SC Sonthofen) 4:19:15 Stunden. 5. Ludwig Angerer (SC Schellenberg). 6. Karl Schüßler (SK Willingen). 7. Josepf Schäfer (Reit im Winkl). 8. Jakob Häberle (SC Laichingen). 9. Ignaz Erl (SC Füssen). 10. Hans Klein (Oberkochen).

Schneider (Kassel) brach bereits bei Kilometer 16 einen Ski, stand jedoch das Rennen bis zum Ende durch.

Die Sache mit Schorrsiegel

ROMAN VON FRED ANDREAS

PRESSERECHTE DURCH MÜNCHENER ROMANVERLAG G.M.B.H.

21. Fortsetzung

Dieser Doktor Moltmaker, den der Professor Doortje gegenüber nie anders als den „Haarlemer Geneesheer" nannte, als ob es in Haarlem keinen anderen Arzt gäbe, dieser Moltmaker also hielt Benda, wie er so in der Nähe der Kleiderhaken stand, für einen abschiednehmenden Patienten, aber Benda korrigierte mit zwei Worten den Irrtum, und nun blieb de Geer nichts weiter übrig, als die Herren miteinander bekannt zu machen.

„Mijnheer Bauer aus Berlin — Doktor Moltmaker", sagte er unverhältnismäßig zornig und zwang Benda durch einen blitzenden Blick zum Schweigen. Aber Benda freute sich arglos, nach langen Wochen der Einsamkeit einmal einen neuen Menschen kennenzulernen. Und auch Doktor Moltmaker, der als de Geers Gast nur wenig Ueberraschungen gewohnt war, fand Gefallen an der Begegnung; er stellte Fragen, die den Professor zwangen, ihn in die Bibliothek abzuschieben und zu versichern, daß er in wenigen Minuten mit „Mijnheer Bauer" folgen würde.

„Hören Sie also", flüsterte er erregt, als er wieder mit Benda allein war, „es läßt sich jetzt nicht vermeiden, daß ich Sie mit den Herrschaften bekannt mache, obwohl es eine gefährliche Sache ist. Sie sind also Herr Bauer aus Berlin, auf der Durchreise zu Besuch . . . aber verraten Sie um Gottes willen nicht, daß Sie die ganze Zeit hier gewohnt haben . . . Ist Ihnen alles klar?"

„Durchaus nicht", sagte Benda ruhig und lehnte sich an den Endpfosten des Treppengeländers. „Ich heiße also Bauer, Julius Bauer aus . . . Berlin, nicht wahr . . . und komme jetzt . . . warum eigentlich?"

„Bei der Durchreise nach Zandvoort", sagte Professor de Geer und bemühte sich, so langsam zu sprechen, als ob er einem schwer denkenden Dorfknaben einen schwierigen Auftrag erteile, „denn Sie wollen als Rekonvaleszent nach Zandvoort, obgleich es noch reichlich früh ist —, bei der Durchreise also nahmen Sie die Gelegenheit wahr, mir einen Besuch abzustatten . . . Sie wohnen bei mir und haben in Amsterdam kein Hotelzimmer, während Sie in Zandvoort, sagen wir, im Kurhaus wohnen werden. Versprechen Sie alles, was man von Ihnen will, nur: drücken Sie sich bald unter dem Vorwand von Kopfschmerzen . . ."

Benda konnte sich kaum enthalten, die knabenhaft übertriebene Geheimniskrämerei des alten Arztes zu belächeln. War es wirklich so gefährlich für ihn, drei harmlose Menschen kennenzulernen?

„Vor allem", meinte der Professor etwas ruhiger, während er mit Benda zur Bibliothek ging, „wahren Sie Zurückhaltung bei Madame van der Wal. Sie ist meine liebe Freundin, aber Sie wissen, wie das mit Frauen ist . . . ein Fall wie dieser . . ."

Mehr konnte er nicht sagen, denn man stand bereits bei den Gästen, und es war nötig, Benda vorzustellen. Damit es nur ja keinen Irrtum gebe, erzählte Professor de Geer ungefragt, wie es komme, daß „Mijnheer Bauer" heute sein Gast sei. Die Erzählung klang so ungeschickt, daß Benda den Eindruck hatte, nun wisse jeder, daß um sein Dasein oder wenigstens um seine Anwesenheit hier im Hause ein zu verbergendes Geheimnis war.

Davon abgesehen, ging die Vorstellung rasch vonstatten. Madame van der Wal reichte Benda ihre weiche, weiße Hand, Doktor Moltmaker und Mijnheer Donding erhoben sich mit einer Verbeugung, ein Händedruck aber mußte unterbleiben, da beide durch die ganze Breite des Tisches von Benda getrennt waren.

Moltmaker, der Benda wie ein alter Bekannter erschien, begann eine Unterhaltung über Berlin, an der sich auch Mevrouw van der Wal und Professor de Geer beteiligten. Die Französin radebrechte das Holländische in einer Weise, daß Benda physische Schmerzen empfand, aber sie zeigte sich immerhin als kluge und gewandte Frau. Doktor Moltmaker beschränkte sich aufs Zuhören, und Mijnheer Donding reagierte überhaupt nicht auf das Gespräch; er lehnte in seiner dunklen Ecke wie ein stehengebliebenes Requisit, das man nur aus Bequemlichkeit noch nicht in die Bodenkammer verbannt hat.

Mevrouw van der Wal, fand Benda, war in mehr als einer Hinsicht interessant. Er fand zunächst, daß ihr Gesicht während des Sprechens zu stark belebt war; sie hatte eine Art, die Akzente ihrer Sätze mimisch auszudrücken, daß manchmal das ganze Gesicht zu tanzen schien. Sie entblößte die Zähne, ließ ihre Grübchen spielen, jagte die Augenbrauen hinauf und hinunter, wirklich . . . es war zu viel.

Dabei war ihr Gesicht noch hübsch und sympathisch, wenngleich es den ersten Schmelz der Jugend nicht mehr vortäuschen konnte. Aber ihre dunklen Augen waren noch groß und feurig, ihre Lippen und Wangen auf das geschickteste geschminkt, ihre moderne Frisur geradezu vorbildlich.

Gerade als sie mit ihrer Geschichte zu Ende war, trat Doortje ein. Mevrouw van der Wal begrüßte sie herzlich in ihrem sprudelnden Französisch, das hier offenbar jeder verstand, streichelte ihr die Wangen, und zog sie auf das Sofa, dicht neben sie, wo der Haarlemer Geneesheer schon aus alter Gewohnheit ihren Platz gehütet hatte. Noch ehe Benda sich darüber klar wurde, ob die Vertrautheit dieser Frau mit Doortje für ihn wertvoll oder bedenklich wäre, empfing seine aufkeimende Bewunderung einen gelinden Stoß. Doortje hatte sich, während sie die Herren mit Kaffee versah, in ihrem besten Schulfranzösisch nach dem Befinden des Herrn van der Wal erkundigt, und Madame entgegnete zwischen zwei Schlucken, ganz schnell und ohne Anteilnahme:

„A lui . . . je l'ai roulé dans son bureau . . ."

Das klang beinahe frivol, selbst wenn man unterstellte, daß Mijnheer van der Wal, der Sieche, vielleicht in einem Krankenstuhl durch seine Wohnung gefahren werden mußte.

Sie hatte ihn gerollt . . . Nein, das Wort und der Ton waren verletzend.

Bald darauf erhob sich Mevrouw van der Wal, zerdrückte die letzte ihrer dünnen Zigaretten auf Doktor Moltmakers schwarzem Brasilstummel im Aschenbecher und setzte sich ohne besondere Ankündigung an de Geers kleinen Stutzflügel, der sonst nie benutzt wurde. Auch dies schien Gewohnheit zu sein, denn die Herren verloren kein Wort darüber, und lauschten andächtig, wie sie eine etwas dekadente und verwaschene Piece von trotzdem zwingender Melodik aus dem Gedächtnis spielte. Ihre Körper-, Arm- und Handhaltung war die der Virtuosen, und sie beherrschte die Technik des Instrumentes aus dem Grunde.

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zwanzig Jahre Kaiser Haile Selassie I.

Der Negus liebt Soldaten, Beethoven, bayrisches Bier und Autos

Die Hauptstraße von Addis Abeba, die am Kaiserpalast vorbeiführt, war dicht umsäumt von Schaulustigen, als vor wenigen Tagen anläßlich des 20jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Haile Selassie Einheiten der abessinischen Wehrmacht an ihrem Oberbefehlshaber vorbeidefilierten. Auf einem kleinen Podest stand der 58jährige Monarch zwei Stunden lang unter der glühenden Sonne Afrikas und nahm den Vorbeimarsch von 20 000 Soldaten seiner Armee ab.

Die Infanteristen trugen Khaki-Uniformen englischen Stils mit kurzen Hosen und Tropenhelmen. Der Negus hatte ebenfalls eine Khaki-Uniform, allerdings mit langen Hosen und den Rangabzeichen eines Feldmarschalls. An der Spitze der Verbände fuhr ein Panzerregiment, das sich aus allen möglichen Panzertypen zuammensetzte. Man sah in überwiegender Zahl amerikanische Sherman-Panzer, aber auch alte italienische und einige deutsche Tigerpanzer sowie eine Reihe von leichten Panzerspähwagen und geländegängigen Fahrzeugen. Was bei den Soldaten besonders auffiel, war ihre Bewaffnung. Fast alle hatten moderne Karabiner und Mehrladegewehre, Baujahr 1940, und Maschinenpistolen, Baujahr 1944. Den Abschluß des militärischen Schauspiels bildete eine kleine Luftparade, an der drei Staffeln Curtiß-Jagdflugzeuge teilnahmen.

Die ausländischen Militärattachés wohnten dieser Parade teils mit aufrichtiger Sympathie und Bewunderung, teils aber mit gemischten Gefühlen bei. Alle aber waren sich darin einig, daß Abessiniens Wehrmacht nicht mehr mit der von 1936 zu vergleichen sei. Was die Militärattachés der Westmächte betrifft, so gaben sie unumwunden ihrer Genugtuung über die organisatorische Leistung, die im Aufbau und in der Modernisierung der abessinischen Armee bestand, Ausdruck. Dies ist insofern verständlich, als Haile Selassie wie im zweiten Weltkriege so auch heute im kalten Kriege eindeutig auf Seiten der Westmächte steht, wozu nicht wenig sein fünfjähriges Londoner Exil beitrug, zu dem er auf Grund seiner Erfahrungen mit totalitären Mächten während des Abessinienkrieges 1936 gezwungen worden war. Auch die Militärattachés der Ostblockstaaten machten bei der Parade erstaunte Gesichter. Vielleicht haben sie diese militärische Demonstration als Antwort auf die nach Ende des zweiten Weltkrieges verstärkt einsetzende kommunistische Propaganda in Afrika aufgefaßt. Am wenigsten überrascht über den erreichten Stand des abessinischen Heeres zeigten sich die Militärattachés Großbritanniens und Schwedens, denn diese beiden Länder stellten die Ausbildungsoffiziere und die Waffen. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache nicht uninteressant, daß die Schweden auf Grund ihrer größeren Sprachbegabung — die Landessprachen Amharisch und Tigre sind für Europäer sehr schwer zu erlernen — die höheren Verwaltungsposten innerhalb der abessinischen Armee innehaben, während die Briten vorwiegend bei Felddienstübungen als Ausbilder fungieren.

Der Tageslauf des Kaisers beginnt gewöhnlich um 4 Uhr morgens. Der 58jährige, dem man sein Alter nicht ansieht, verfügt über eine erstaunliche Vitalität. Er ist nicht nur Oberbefehlshaber der Wehrmacht, sondern auch oberster Regierungschef seines Landes und damit einer der letzten absoluten Monarchen; ferner hat er das Amt des Erziehungsministers selbst übernommen. Sein Interesse gilt allen Belangen des Staatswesens. Im ganzen Lande erfreut sich der Negus eines hohen Ansehens. Sein Auftreten ist bescheiden, doch ist er sich durchaus der Tatsache bewußt, daß er zu den wenigen Monarchen gehört, deren Thron nicht wackelt. Auch ist er stolz auf seine königliche Abstammung. Als Angehöriger des Amharastammes ist er Nachkomme des Königs Salomon und der Königin von Saba.

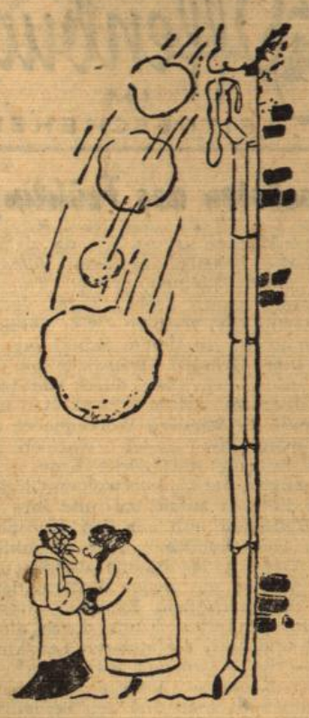
Im Mittelpunkt seines Privatlebens steht seine Familie. Er hat vier Kinder, neun Enkel und gilt als ein vorbildlicher Familienvater. Um 19 Uhr versammelt sich meist die ganze Familie — die ältesten Söhne des Kaisers bewohnen eigene Paläste — im Kaiserpalast, um gemeinsam mit dem Negus das Abendessen einzunehmen. Wie das Zeremoniell es vorschreibt, sitzt hierbei der Kaiser höher als seine Gäste, nämlich auf dem Thronsessel. Im übrigen aber wird auf europäische Art gegessen, also mit Messer und Gabel, die aus schwerem Gold sind. Als Getränke bevorzugt Haile Selassie bayerisches Bier. Bekanntlich ging der erste größere Export Münchner Biers nach dem zweiten Weltkrieg auf persönliches Betreiben des Negus nach Addis Abeba.

Eine besondere Passion hat der Kaiser für klassische Musik, und hier vor allem für Beethoven; er besitzt eine reichhaltige Schallplattensammlung, darunter alle neun Symphonien Beethovens.

Großes Vergnügen macht dem Kaiser der Automobilsport. Dem Negus persönlich gehören dreißig Personenkraftwagen. Er chauffiert zwar nicht selbst, liebt es aber, größere Fahrten in die Umgebung seiner Hauptstadt zu machen. Uebrigens wechselt er täglich den Wagen.

Alexander Michels

(Copyright 1951 by INA)



„Und dann, liebe Frau Schulze, ich habe so das Gefühl, als läge etwas in der Luft..."

Die Kinder der Atombombe

„Die kleinen Explosionen waren die interessantesten"

„Sie waren Augenzeuge eines großen militärgeschichtlichen Ereignisses, denn wir haben es in Las Vegas mit der ersten vom strategischen Standpunkt wirklich verwendbaren Atomwaffe zu tun!" sagte kürzlich ein Offizier des US-Verteidigungsministeriums zu einem ausländischen Journalisten.

Die neuen Experimente in Nevada galten viel weniger den großen atomaren Explosionen, als vielmehr der Verwendbarkeit der kleinen Atomwaffen, denen taktisch wie strategisch eine große Bedeutung zukommt. Bisher hat man drei Arten von ihnen entwickelt: Die „Baby-Atombombe", die nur einen 10- bis 20%igen Nutzeffekt und auch entsprechend geringere Reichweite als die Hiroshima-Bombe hat. Sie soll durch schnelle Spezialjagdbomber gegen kleinere Erdziele, Truppenmassierungen und Panzerverbände eingesetzt werden, die „Atomgranate" mit etwa 5- bis 10%igem Effekt — sie wird als artilleristische Waffe wie jede andere Brisanzgranate auch verwendet, hat aber natürlich eine viel verheerendere Wirkung als diese; und schließlich das „Atomsuchgeschoß" ein ferngesteuertes oder das Ziel automatisch anfliegendes Projektil mit ähnlicher Zerstörungskraft, das hauptsächlich für die Bekämpfung feindlicher Bomber- und Marineverbände gedacht ist.

Außer diesen „legitimen Kindern" der Atombombe soll es noch eine Art Atombastard geben, das „Atomgewehr". Es handelt sich hierbei jedoch nicht um ein normales Gewehr mit Atommunition, sondern um eine Panzerabwehrwaffe, die gegen einzelne gepanzerte Fahrzeuge bessere Dienste leistet als alle „Bazookas" und „Panzerfäuste", da sie durch ihre Hitze-Entwicklung den Stahl der angreifenden Tanks einfach zum Schmelzen bringt. Genaues ist jedoch über diese Waffe noch nicht bekannt, doch versichern die amerikanischen Fachleute, daß nicht die großen, sondern die kleinen und kleinsten Atomexplosionen bei den jüngsten Experimenten von Las Vegas die interessantesten gewesen wären.

(Copyright 1951 by INA)

Was geschieht in den nächsten 5 Jahren?

Die Meinung der „magischen" Damen und Herren

Die „Prophezeiungen" für das Jahr 1951 lauteten in aller Welt nicht gerade rosig, aber wir haben sie alle mit Fassung zu tragen versucht. Aber der Ehrgeiz der männlichen und weiblichen „Pythias" gibt sich damit nicht zufrieden; sie arbeiten auf längere Sicht. Nachstehend haben wir die „Prophezeiungen", die einen Zeitraum von 5 Jahren decken, zusammengefaßt. Obwohl sich die „magischen" Damen und Herren in vielen Dingen widersprechen, scheinen sie sich tatsächlich darin einig zu sein, daß 1951 kein Krieg ausbricht!

Madame Lhermite, Doktor der Astrologie, mit internationalem Ruf:

„Der Krieg wird nicht vor 1951 erklärt werden, trotz der Revolten, politischen Schwierigkeiten und der Truppenkonzentrationen. — Frankreich wird den Krieg in Indochina verlieren. Darauf wird eine Revolte in Nordafrika erfolgen. — Die USA werden den Krieg in Korea verlieren. Das wird die Amerikaner demoralisieren. — Der Iran wird ein Satellitenstaat von Sowjet-Rußland. Indien wird Unruhen erleben, aber der Kommunismus wird dort nicht Fuß fassen. — Ein großer Staatschef wird im Herbst 1951 sterben."

*

Mr. Heinrich, deutscher Astrologe, der angeblich den Krieg 1939 vorausgesagt hat und augenblicklich in den Vereinigten Staaten lebt:

„Die internationale Lage wird sich im Oktober 1951 bessern. Der Krieg wird erst 1956 ausbrechen. Die asiatischen Probleme werden im November auf der Basis des fait accompli geregelt werden. — Der Chef einer Republik wird im Sommer 1953 ermordet werden — Ein Staatschef wird dieses Jahr sterben, während er sich auf einer Reise befindet. Unruhen werden kurz danach ausbrechen, aber sie werden ohne Folgen bleiben. — Stalin wird sterben. — Die Vereinigten Staaten werden die nächsten drei Jahre mit ihren Freunden Krisen erleben. — China wird das stärkste Land der Erde sein. — Ueberall auf der Welt in den nächsten zwei Jahren ein wenig Erdbeben und Zunahme der Luftkatastrophen."

*

Louga, „Magier" aus Martinique, der den Tag und die Stunde des Todes von Roosevelt vorausgesagt haben soll:

„Kein Krieg vor 1960. — Städte werden verschwinden und China wird siegreich sein. — Schrecklicher Winter 1952, aber das Frühjahr 1953 wunderbar. — Stalin wird 1951 sterben und ein Unbekannter wird ihm folgen. — 1952 Revolution in Asien. Frühjahr 1953 Revolte in Spanien.

*

Don Garica, bekannter spanischer Astrologe:

„Der Krieg beginnt 1955. Er wird 2 Monate dauern und durch den Sieg der Gelben beendet werden. — Krise in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Westeuropa. — Pétain, Stalin und eine Frau in einem britischen Palast werden 1951 sterben. — De Gaulle wird 1952 ermordet werden. — Ein großer Thron wird 1954 fallen. — Die Atombombe wird nicht vor 1962 geworfen werden."

*

Chon-Ban, „Hellseher" in Honkong:

„Die Vereinigten Staaten werden den Krieg in Korea gewinnen und 1953 wird Nordafrika einen Teil von Asien besetzen. — Der Krieg wird im Februar 1952 ausbrechen und 3 Jahre dauern. — Sowjetrußland und China werden zerstört werden. — Thorez, Togliatti und Stalin werden sterben. De Gaulle wird 1954 ermordert werden."

Im allgemeinen sind wir gegenüber solchen „Prophezeiungen" skeptisch. Warten wir einmal ab, inwieweit sie sich bestätigen.

Fahrt des Grauens in den Tod

Vincent Galetti rettet ein Stadtviertel — Selbstaufopferung am Steuer

Heldentaten dauern mitunter nur Sekunden, aber man spricht nachher jahrelang von ihnen. Vier Minuten lang war Vincent Galetti verwegen und todesmutig. Casablanca wird ihn nicht vergessen.

An seinem 26. Geburtstag mußte Vincent Galetti genau wie an jedem anderen Tag auch den großen Benzin-Tankwagen der Marokkanischen Erdöl-Gesellschaft in Casablanca von Mediuna nach Casablanca hineingeleiten. Er rollte von einer Garage zu der anderen und füllte dort die riesigen unterirdischen Behälter auf. Und so war er an diesem Morgen auch zur Garage Elalam gekommen und hatte die Schläuche in die Tiefe hinuntergesenkt. Er ließ das kostbare Erdöl in die Tanks laufen, während er mit dem Garagenbesitzer im Büro die Abrechnung fertig machte.

Diese Garage Elalam liegt inmitten der Stadt, mitten im Eingeborenen-Viertel mit seinen Tausenden von Menschen, die sich in hohen und engen Häusern zusammendrängen. Man weiß nicht recht, wie es geschah, aber auf einmal schoß eine Stichflamme aus dem Wagen hervor. Und diese Flamme sprang auf den Tank über.

Vincent Galetti sah das Feuer und war mit einem Satz aus dem Büro der Garage im Hof. Er schaute nach rechts — hohe Häuser mit vielen Menschen. Er schaute nach links: das gleiche Bild. Wenn das Feuer weiterfraß, dann mußte in einem Augenblick der Tankwagen ganz in Flammen stehen — und mit einer furchtbaren Detonation explodieren. Wenn das geschah — dann ging das ganze Viertel in Flammen auf, dann starben Tausende von Menschen, die aus den hohen Häusern nicht mehr entkommen konnten.

Das alles dachte Vincent Galetti in Bruchteilen einer Sekunde. Doch während er diesen Gedanken noch spann, sprang er mit einem verwegenen Satz auf seine Wagen, an das Steuer und ließ den Motor anspringen. — während von rechts und links schon die Flammen nach ihm zu züngeln begannen. Sein Fuß preßte sich auf den Gashebel. Er drückte mit den Daumen auf das Signalhorn. Das Horn heulte. Der Motor brüllte. Und dann schoß der brennende Tankwagen durch die Straßen von Casablanca, wie eine Rakete, die man angezündet und auf Räder geladen hatte. Schreiend sprangen die Menschen aus dem Weg. Entsetzte Augen starrten den Flammen nach, die sich schnell wie der Blitz entfernten — und eine schwarze, schwere Rauchwolke hinter sich ließen.

Vincent Galetti wußte, daß hinter den hohen Häuserreihen ein Baugelände lag. Aber bis dahin war es noch weit. Und es ging um Sekunden. Jeden Augenblick konnte das Petroleum hinter ihm in die Luft gehen. Endlich sah er das Gelände vor sich. Wenn er jetzt die nächste Kurve zu dies m Platz hinüber richtig nehmen konnte, dann dort drüben absprang und den Wagen allein weiterfahren ließ, — dann war vielleicht sein Leben gerettet — und jenes Stadtviertel von Csablanca, das hinter ihm lag.

Aber die Flammen fraßen an seinen Beinen. Die Flammen züngelten nach seinen Händen. Ein Reifen zerplatzte mit lautem Knall. Der Tankwagen legte sich auf die Seite und stürzte in der Kurve, die Vincent Galetti so geschickt zu nehmen gedachte, seitlich um und — reckte die brennenden Räder hoch in die Luft.

Von allen Seiten eilten Menschen nach dem Bauplatz. Sie schrien einander Warnungen zu, denn auf einmal zischte eine gewaltige Stichflamme in den Himmel empor. Der Tankwagen war explodiert. Vincent Galetti verbrannte unter dem Auto, das er — mit dem brennenden Tod hinter sich — aus der Stadt Casablanca hinausgefahren hatte, und aus dem er nicht mehr entkommen konnte.

Das ist die Heldentat eines Mannes, der an seinem Geburtstag — genau 26 Jahre alt — eine Fahrt des Grauens in den Tod wagte, der mutig am Steuer ausharrte, um ein Stadtviertel zu retten. Casablanca wird Vincent Galetti niemals vergessen — —.

Mit dem Mikroskop auf Kleintierjagd

Von unserem Korrespondenten G. Hoffmann

In einem Wiener Vorort, unweit der beiden bekannten Weindörfer Sievering und Grinzing, befindet sich im Erdgeschoß eines Einfamilienhauses das „Forschungslaboratorium für wissenschaftliche und angewandte Mikroskopie". Diese Bezeichnung umreißt zwar die Art der Arbeiten, die in den drei Räumen und der Dunkelkammer ausgeführt werden, sie sagt aber nichts aus über die Besessenheit und Hingabe, die seit genau 30 Jahren den Inhaber und Leiter dieses Instituts, Dozent Ewald Schild, beflügeln, den Menschen die Welt des Kleinen auf neuen Wegen zu erschließen. In seiner Art steht das Laboratorium in Oesterreich einzig da. Es verfügt über keinerlei Subventionen der Behörden oder einer wissenschaftlichen Gesellschaft. Dennoch weist es ein derartig vollständiges Instrumentarium auf, um das es manche der heute in Oesterreich kärglich unterstützten Universitätsinstitute beneiden müssen. Die ganze Einrichtung hat sich Dozent Schild seit 1921 unter Verzicht auf sonstige Lebensansprüche mühsam erarbeitet und über den Krieg gerettet.

Mit Dozent Schild und seinem Laboratorium verknüpft sich für die wissenschaftliche Welt, insbesondere für den Biologen, der Begriff der „Küvetten-Mikroskopie". Dahinter verbergen sich eine Fülle von Anwendungsmöglichkeiten in der Mikroskopie, die den Forscher in einen reizvollen Gegensatz zu seinem Wiener Landsmann Dr. Hans Haß setzen. Während dieser die Meere zum Jagdrevier seiner forschenden Kamera auserwählt hat, erschließt Dozent Schild die Wunder in der Welt der Kleinlebewesen, an der wir täglich immer wieder achtlos vorübergehen. Wenn Dr. Haß sich dem Hai in „freier Wildbahn" nähert, so beleuchtet Dozent Schild mit seinen Mikroskopierlampen im wahrsten Sinne des Wortes die ungestörten, sich unter natürlichen Bedingungen darbietenden Lebensäußerungen der Kleinlebewesen.

Während die Kleinlebewesen bei der Betrachtung auf einem normalen Objektivträger, selbst wenn er schon weitgehend an die Lebensbedürfnisse angepaßt war, stets losgelöst waren von ihrer normalen Umgebung, gestattet ihre Beobachtung in einer kleinen Küvette — einem dünnwandigen Glasgefäß — die Erhaltung der natürlichen Lebensbedingungen selbst über Tage und Wochen. Dadurch war es wiederholt möglich, ungenaue Beobachtungen über Lebensäußerungen der Kleinlebewesen zu ergänzen und Irrtümer zu beseitigen. Wenn auch die Beobachtung der Kleinlebewesen unserer Gewässer eine vielfältige und immer wieder aufs Neue reizvolle Aufgabe darstellt, so ergeben sich doch für diesen Sonderzweig der Mikroskopie noch eine Fülle von anderen Forschungsgebieten. Insbesondere Bodenuntersuchungen, das Studium des Wachstums der Wurzeln in der Erde, die Beobachtung der Lebewesen in engen Spalträumen und neuartige Forschungen über die Entwicklungsgeschichte von Schädlingen bieten reiche Arbeitsmöglichkeiten. Auch für verschiedene Beobachtungen auf dem Gebiet der Parasitologie hat sich das Schild'sche Verfahren seit langem bewährt. Schließlich bietet auch ein Abstecher in die Welt der Kristalle neue, noch nicht ausgeschöpfte Möglichkeiten. Es ist möglich, das Wachstum der Kristalle in allen Einzelheiten zu verfolgen. Dieser für den Wissenschaftler nicht mehr sonderlich erregende Vorgang könnte aber wegen der damit verbundenen teilweise äußerst malerischen Vorgänge und der z. B. beim Weingeist entwickelten Farbenpracht Maler der modernen Richtungen und vor allem Dessinateure der Textilindustrie zu neuen Entwürfen anregen, die sich völlig lösen würden von der überlieferten Form.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Vorboten des Frühlings

Wenige Wochen ist es her, da zierten Eisblumen die Fenster, die Erde war erstarrt und an einem kleinen, grünen Tannenzweig hing unsere ganze Liebe. Dicht, grau und undurchdringlich erschien die Wolkendecke am Firmament, in tiefem Schlaf lag die Natur mit ihren Gräsern, Sträuchern und Blumen.

Nun braust der Föhn durch die Lande, er kommt über die weiten Alpenketten und vom Meer, reißt die schwere Wolkendecke auf und nun dringen die ersten warmen Sonnenstrahlen auf die mittägliche Erde.

Sie genügen, die kleinen weißen Glöckchen zu wecken, die sich aufrichten und ihre überaus zarten Blättchen nun aus den Knospenhüllen befreien. Ihr lieblicher Anblick unter dem kahlen Astwerk der Bäume schenkt uns mitten im Winter ein neues Hoffen, denn wir wissen, daß nach dem Erblühen dieser Blumen bald die Göttin Flora durch die Lande schreitet und auch die anderen Lenzkinder erweckt — die Anemonen und Buschwindröschen, die Krokusse, Veilchen, die Szilla mit ihren blauen Sternen und den Seidelbast. Wie kurz und vergänglich ist das Dasein dieser zarten Blümchen, der weißen Glocken, die da träumen oft noch unter dem Schnee. In wenigen Wochen müssen sie ihre Blätter getrieben, die Knospen angesetzt und den Wonnetraum ihres pflanzlichen Lebens erfüllt haben.

Die ersten Schneeglöckchen läuten den Frühling ein und erwecken im Menschenherzen die glückerfüllte Gewißheit, daß aus dem wartenden Winterreich die zarten, lichten Blumengebilde erwachen zur stillen trunkenen Schönheit aus den Kräften des ewigen Schöpfers.

Offenburger Umschau

Oken-Vortrag verlegt

Gestern erhielt die Leitung der Volkshochschule die Nachricht, daß Universitätsprofessor Dr. Pfannenstiel (Freiburg) schwer erkrankt ist. Der vorgesehene Oken-Vortrag muß daher verlegt werden. Dafür hält heute Dienstag abend, 20 Uhr, im „Römischen Kaiser" Studienrat Sepp Linder den seinerzeit ausgefallenen zweiten Vortrag über „Neue Wege in die Malerei". Es steht zu hoffen, daß er ein zahlreiches Publikum finden wird.

Frühjahrs-Modenschau

Eine große internationale Frühjahrs-Modenschau findet am Donnerstag und Freitag jeweils 16 Uhr und 20 Uhr im „Palmengarten" statt. Madame v. d. Boogaart zeigt die neuesten Modelle aus europäischen Hauptstädten der Mode. Es plaudert Vera Rudolph. An der Frühjahrs-Modenschau sind mehrere Offenburger Firmen beteiligt.

Das Offenburger Filmprogramm

Die Park-Lichtspiele bringen in Wiederaufführung den aufregenden Spionagefilm „Geheimagentin Helene" mit der verstorbenen Filmschauspielerin Renate Müller. — In der Stadthalle kommt der bewegte abenteuerliche Film „Rache für Alamo" zur Aufführung. — Die Lichtspiele „Drei Könige" haben noch weiterhin den Spitzenfilm „Wem die Stunde schlägt" auf ihrem Programm.

Von der Milchzentralgenossenschaft

Am Freitag, 23. Februar, nachmittags 13.30 Uhr, findet im Saalbau „Drei Könige" die Generalversammlung der Milchzentralgenossenschaft eGmbH. Offenburg statt. An der Versammlung nehmen die Vertreter der angeschlossenen 150 Genossenschaften des Einzugsgebietes in den Kreisen Offenburg, Lahr, Kehl Wolfach und Bühl, ferner der Minister der Landwirtschaft und Ernährung, sowie Vertreter des Hauptverbandes der badischen Landwirtschaft, die Oberbürgermeister und Bürgermeister.

Von der Angestellten-Gewerkschaft

Die Angestellten-Gewerkschaft hält ihre Generalversammlung am Donnerstag, 22. 2., um 20 Uhr, im Kaffee „Burgerhof" ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Landesvorsitzenden Paul Thomas.

Die CDU schreibt uns:

So behandelt der Offenburger Landrat ein Millionenprojekt

Die Antwort der CDU, Kreisgruppe Offenburg, auf die Leserfrage: „Hat der Landrat seine Kompetenzen überschritten?

Die CDU schreibt uns: In Nr. 27 des „Offenburger Tageblatts" vom 17. Febr. 1951 nimmt ein Leser Stellung zu der Frage, ob der Landrat bezüglich der Planvergebung zum Neubau der Gewerbeschule seine Kompetenzen überschritten hat. Die polemische Form, in der die Ausführungen gehalten sind, läßt darauf schließen, daß es dem augenscheinlich stark politisch interessierten Artikelschreiber weniger um die Klärung der gestellten Frage, als darum zu tun ist, die böse CDU, insbesondere den Kreisvorsitzenden, in der Oeffentlichkeit bloß zu stellen, und ihr Unsachlichkeit und diktatorische Gelüste vorzuwerfen. Solche Verdächtigungen sind bekanntlich nichts Neues.

Zur Sache sei nun folgendes gesagt:

1. Dem Herrn Landrat mußte bekannt sein, und war auch bekannt, daß bei Millionenprojekten (um ein solches handelt es sich hier) üblicherweise eine öffentliche Ausschreibung zur Regelung der Planung zu erfolgen hat. Die Stadtverwaltung ist bei dem wesentlich kleineren Projekt des Gesundheitsamtes (ca. 200 000 DM) darnach verfahren.

2. Dem Herrn Landrat mußte weiter bekannt sein, daß bei einem Millionenprojekt das dem beauftragten Architekten zukommende Honorar weit über die Höchstsumme von 5000 DM hinausgeht, über die der Kreisausschuß satzungsgemäß verfügen durfte und daß sich darum der Landrat als rechtskundiger Vorsitzender vom Kreisausschuß eine dessen Zuständigkeit überschreitende Vollmacht **überhaupt nicht geben lassen durfte** und **nicht geben lassen konnte.** Tat er dies doch, so hatte er zweifellos schon damit seine Zuständigkeit überschritten.

3. Die Kreisausschußmitglieder der CDU bekunden überdies übereinstimmend, daß ihnen von einer formellen Beschlußfassung über die Planvergebung nichts bekannt ist, und in der Tat geht aus dem Protokoll vom 28. April 1950 hervor, daß dieser Punkt nicht einmal auf der Tagesordnung des Kreisausschusses stand und dieses Millionenprojekt **unter Punkt „Verschiedenes"** ganz nebenher am Schlusse behandelt wurde, nachdem man vorher tagesordnungsgemäß ausführlich über Farrenhaltung, Betriebsausflug und Aehnliches verhandelt hatte.

4. Bevor der Landrat das Projekt der Gewerbeschule von den unverbindlichen Vorbesprechungen in das Stadium größerer rechtsverpflichtender Aufträge für den Kreis hinüberspielte, wäre es seine unbedingte Pflicht gewesen, die Kreisvollversammlung zu diesem Zweck einzuberufen, und zwar vor dem 21. Mai 1950, dem Tag der Auftragsvergebung an den Architekten Müller. Dies hätte er tun müssen, um sich von der Kreisversammlung als der allein zuständigen Instanz die erforderliche Genehmigung hierfür erteilen zu lassen.

Der Kreisvorstand der CDU hielt die Einhaltung dieses satzungsmäßigen Weges für so selbstverständlich, daß er keinerlei Veranlassung sah, auf Grund des Protokolls vom 28. April 1950 an den Landrat mit einem Einspruch heranzutreten; erst auf Grund des Protokolls vom 11. Oktober 1950 wurde dem Kreisvorstand der CDU bekannt, daß der Landrat die Vergebung unter Umgehung des vorschriftsmäßigen Weges dem Architekten Müller übertragen hat. Eigenartiger Weise erschien dieser Punkt wieder nicht auf der Tagesordnung, so daß die Kreisausschußmitglieder keine Gelegenheit hatten, zuvor eine Stellungnahme des Parteivorstandes herbeizuführen.

Hat also der Herr Landrat seine Kompetenzen überschritten? **Er hat sie nicht nur überschritten, sondern er hat sogar seine Pflicht verletzt.**

Noch zu keiner Stunde hat der Kreisvorstand der CDU, zu dessen Mitgliedern maßgebende Persönlichkeiten des Gewerbeschulkollegiums zählen, die immer wieder auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Durchführung des Gewerbeschulneubaues drängten, sich dem Vorhaben des Baues einer neuen Gewerbeschule verschlossen, sondern im Gegenteil ihn immer und immer wieder bei Regierungsstellen gefordert.

Dies kam auch in der Haltung der CDU-Fraktion in der Kreisversammlung vom 31. Januar 1951 klar zum Ausdruck, wo sie trotz schwerwiegender Bedenken wegen der eigenmächtigen Planvergebung unter Zurückstellung der Gegengründe für die Vorlage, die zum erstenmal als Tagesordnungspunkt in Erscheinung trat, stimmte.

Die Frage der Planvergebung war auch nicht mehr Gegenstand der Erörterung auf dem CDU-Kreisparteitag am 8. Februar 1951. Ganz abwegig ist es anzunehmen, daß der Kreisparteitag sich in der Hauptsache mit diesem Fragenkomplex beschäftigte, der dort auch nur unter „Punkt Verschiedenes" behandelt wurde.

Einzig und allein stand in diesem Zusammenhang das deplazierte und die CDU-Mehrheit herausfordernde Auftreten des Landrats, in der Sitzung der Kreisversammlung vom 31. Januar 1951, zur Debatte, in welcher er mit Bezug auf das Schreiben des Kreisvorsitzenden äußerte, er habe sich beim Durchlesen des Schreibens setzen müssen. Ferner erklärte er: „Erlassen Sie mir, meine persönliche Antwort darzulegen. (Den Sinn dieses verblümten Zitates verstehen wir schon). Ich habe bis heute noch nicht geantwortet, weil ich noch nicht in Stimmung dazu war."

Ein solches Verhalten eines Landrats irgend einer Partei gegenüber ist unmöglich und schließt eine weitere Zusammenarbeit der CDU mit dem Landrat aus.

Die übrigen Vorwürfe, die in dem angezogenen Artikel gegen den Kreisvorsitzenden gerichtet werden, treffen in Wirklichkeit den Landrat selbst, der bei diesen Fällen gleichfalls eigenmächtiges Verhalten an den Tag gelegt hat und dadurch den Einspruch der CDU herausforderte. Im übrigen wird eine demnächst stattfindende Mitgliederversammlung der CDU zu diesen und anderen Fragen erneut Stellung nehmen.

Dem Leser überlassen wir es, festzustellen, wer im Kreis Offenburg diktatorische Gelüste an den Tag legt und das demokratische Prinzip untergräbt.

Das Modell der Woche

Für Tageskleider sind Passenformen recht beliebt, und man sucht in der Mode immer wieder neue Lösungen für diese hübsche Idee. Die beiden von uns hier gezeigten Ullstein-Modelle haben besonders geglückte Schnittformen. Bei K 10 584 sind Aermel, Passe und Kragen im Zusammenhang geschnitten, zwei Patten sind vorn auf die Bluse aufgeknöpft. Bei K 10 578 haben Sie einen netten Vorschlag für die Verarbeitung von kariertem Material, im schrägen und geraden Fadenlauf.

Ch. Ptz.—Bé.

Ullstein-Modell K 10 578 Gr. I, II
Ullstein-Modell K 10 584 Gr. I, II.

Ultra- und Ullstein
SCHNITTMUSTER
erhalten Sie bei
SPINNER
OFFENBURG IM HANDELSHOF

Der Straßenlärm wird immer stärker

Aber der Bürger hat ein gesetzliches Recht auf Abstellung des Lärms

Der Lärm auf der Straße wird allmählich geradezu unerträglich. Die Ursache sind Fahrzeuge aller Art. Wenn man unvoreingenommen den Straßenlärm auf seine Ursache hin untersucht, muß auch der Kraftfahrer zugeben, daß der Hauptanteil heute auf das Kraftfahrzeug entfällt, und zwar im wesentlichen auf Lärmquellen, welche vermieden werden können.

Es ist nämlich auffällig, daß der Besitzer eines Personenwagens im allgemeinen den größten Wert auf einen Wagen legt, dessen Motor möglichst geräuschlos läuft. Eine Ausnahme machen nur relativ wenige, meist jüngere Kraftwagenbesitzer, welche den Ehrgeiz haben, einen Sportwagen zu fahren (oder den Anschein zu erwecken, als ob), und glauben, daß das entscheidende Merkmal eines Sportwagens — des unmittelbaren Nachbarn des Rennwagens — das „Donnern der Motoren" sei.

Mit dieser Feststellung kommen wir den psychologischen Grundlagen eines erheblichen Teils des Straßenlärms schon ein gutes Stück näher: Sagen wir es offen: Für manche Kraftfahrzeugbesitzer ist der von den eigenen Fahrzeugen verursachte Lärm nicht viel anderes als der Ausdruck ihrer Angeberei.

Diese Renommiersucht kommt auch noch anders zum Ausdruck: in vielen und manchmal klangreichen Hupen und mehr noch in vielen möglichst auffälligen Scheinwerfern. Wir kennen alle den unter der Last seines „Christbaums" fast zusammenbrechenden Kleinwagen, schauen nach dem scheinbaren Großfahrzeug aus, das platzheischend seinen „Ruf wie Donnerhall" brausen läßt, und sehen doch nur einen Kleinstwagen, der unter manchem Lastzug bequem Platz finden dürfte.

In die gleiche Kategorie gehören auch die Motorradfahrer, welche die Schalldämpfer entfernen, teils, um den Anschein zu erwecken, als führen sie eine Rennmaschine, teils tatsächlich versuchen, aus ihren kleinen Maschinen mehr herauszuholen als dies mit Schalldämpfern möglich ist.

Man könnte über eine solche Renommiersucht wie über andere menschliche Schwächen mit einem Lächeln hinweggehen, wenn sie nur den Betreffenden selbst anginge. Aber diese Renommisterei geht auf Kosten der Gesundheit der übrigen Bevölkerung.

Dazu kommt eine weitere Quelle der Gefährdung der Allgemeinheit durch vermeidbaren Lärm im Straßenverkehr: das ist die Rücksichtslosigkeit. Eine Rücksichtslosigkeit, die sich nicht nur auf das „Lärmmachen" im Verkehr und nicht nur auf Kraftfahrer beschränkt, sondern bei diesen nur ihren sinnfälligsten Ausdruck findet und deshalb am schärfsten beanstandet und notfalls mit der gleichen Rücksichtslosigkeit bekämpft werden muß. Sie ist die Quelle eines großen Teils der Verkehrsunfälle und die Ursache des Verhaltens mancher Lastwagenfahrer, welche mit ihren Zügen durch die Städte oder Landschaft donnern, ohne Rücksicht auf den schnelleren Verkehr die Straßen ganz für sich in Anspruch nehmen, und vor allem zu nachtschlafender Zeit mit geschützfeuerähnlichen Explosionen und maschinengewehrartigem Geknatter im Umkreis von Kilometern die Ruhe der Nacht stören.

Diese Rücksichtslosigkeit stammt teilweise noch aus der Zeit, da die Straße frei zu sein hatte für irgendwelche Bataillone, da das Recht des Stärkeren sich auch mit Mitteln durchsetzte, zu denen außer dem Panzer der Lastzug gehörte, dessen Tonnenzahl die „Freiheit" der Straße garantierte. Es sind erfreulicherweise nur ganz wenige, welche so ihre „Ueberlegenheit" zum Ausdruck zu bringen pflegen; aber sie fallen unangenehmer auf und schaden dem Ansehen des motorisierten Verkehrs mehr als Tausende von anständigen „Rittern der Landstraße" gutmachen können, wenn sie tagaus, tagein auf der Straße liegen, um die Bevölkerung mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen.

Die übrigen Verkehrsteilnehmer haben ein gesetzlich festgelegtes Recht auf Abstellung dieses gefährlichen und gefährdenden Lärms. Denn § 1 der Straßenverkehrsordnung bestimmt: „Jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr hat sich so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann; er muß ferner sein Verhalten so einrichten, daß kein anderer geschädigt oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt wird." Und die Straßenverkehrszulassungsordnung legt im § 49 sogar genau fest: „Das Fahrgeräusch eines Kraftfahrzeuges darf 85 Phon nicht übersteigen." Der Laie kann sich darunter nichts vorstellen. Aber der Fachmann und die Stellen, welche darüber zu wachen haben, daß die Gesetze beachtet werden, welche das Volk sich gegeben hat, damit das Leben der Gemeinschaft gesichert wird, werden nicht nur sagen können, um wie viel der Lärm, den viele Kraftfahrzeuge verursachen, die erlaubte Grenze übersteigt, sondern auch, warum die Einhaltung der grundlegenden Gesetze des Straßenverkehrs nicht sichergestellt wird.

Allerheiligen—Ruhstein wird ausgebaut

Eine durchgehende Fremdenverkehrsstraße vom Renchtal nach Freudenstadt

Die langwierigen Verhandlungen über den Ausbau der Forststraße Ruhstein — Allerheiligen sind nun endlich erfolgreich gewesen. In einer im Bühlertal stattgefundenen, vom Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung einberufenen Besprechung wurde der Ausbau der Forststraße Ruhstein — Allerheiligen als fünf Meter breite Fremdenverkehrsstraße beschlossen und gleichzeitig der Uebernahme der Straße in den öffentlichen Straßenverkehrsverband zugestimmt. Sie wird damit zur Straße 1. Ordnung.

Die weiteren Besprechungen drehten sich um die Finanzierung des Ausbaues, der auf mehrere 100 000 DM veranschlagt wird. Es steht noch nicht fest, ob die Ost- oder die Westseite des Tales die neue Straße in der Hauptsache aufnehmen wird. Mit dem Ausbau dieser Straße wird dann eine neue Verbindung quer durch das Renchtal über den Schwarzwald nach Württemberg bestehen, die zu einem weiteren Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr im Renchtal werden wird.

Marshallplanzug kommt nach Offenburg

Baden-Baden. Der Marshallplan-Zug, der im Jahre 1950 in Württemberg-Baden und Nordrhein-Westfalen unterwegs war, wird vom 21. Febr. an, beginnend in Baden-Baden, eine Grenzlandfahrt entlang des Rheins und des Bodensees bis Lindau unternehmen. Der Zug, der in 15 Ausstellungs-D-Zugwagen Darstellungen und praktische Beispiele aus allen Industrie- und Wirtschaftszweigen über die Auswirkungen und Möglichkeiten des Wiederaufbaues im Blickpunkt des Marshallplanes bringt, wird insgesamt 14 Städte jeweils zwei bis vier Tage besuchen. Für Baden-Baden sind drei Tage vorgesehen, anschließend wird der Zug u. a. in Rastatt, Offenburg, Freiburg Lörrach, Singen, Konstanz und Lindau Halt machen. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat des ERP-Ministeriums.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Berghaupten empfängt seine Glocken

Sie werden am Donnerstagnachmittag von Gengenbach abgeholt

Berghaupten. (g) Nachdem die Firma Schilling in Heidelberg den Guß der fünf Glocken für Berghaupten als gut gelungen gemeldet hat, werden diese am Donnerstag, 22. Februar mit einem Lkw nach Gengenbach transportiert. Dort werden sie auf festlich geschmückte Pferdegespannwagen verladen und in feierlichem Geleit nachmittags um 5 Uhr nach Berghaupten gefahren. Die Bevölkerung, alt und jung, soweit sie sich freimachen kann, wird im Verein mit der Musikkapelle dem Zuge das Geleit geben. Auch der Männergesangverein wird zu Ehren an diesem Tag sein Bestes geben. Am Sonntag findet dann die Glockenweihe statt.

Religiöse Erneuerung abgeschlossen

Zunsweier. (f) Die Missionserneuerungswoche ist beendet. Abend für Abend wurden die lehrreichen Predigten des Pallotinerpatres von zahlreichen Gläubigen besucht. Einen feierlichen und würdigen Abschluß fand diese religiöse Erneuerung durch eine großangelegte Marienfeier. Die herrliche Illumination der Kirche gab der Schlußfeier eine besonders festliche Note. — Im Alter von 74 Jahren verstarb Bahnarbeiter a. D. Georg Lienhard, Ortenbergerstraße.

Altersjubilare

Niederschopfheim. (b) Am 18. Februar konnte Frau Rosa Bühler ihren 80., Frau Euphrosina Stapf ihren 78., am 19. Frau Josefa Bühler 88. Geburtstag feiern. Am 22. vollendet Matthias Mätter, Küfer und Landwirt, sein 78. Lebensjahr. Der Jubilar ist noch rüstig, hat seinen alten Humor noch und nimmt immer noch regen Anteil am Vereinsleben. Er wurde letztes Jahr zum Ehrenvorstand des Musikvereins ernannt. Den Jubilaren entbieten wir herzliche Glückwünsche.

Abschluß der Volksmission

Niederschopfheim. (b) Am Sonntagabend war die Schlußfeier der zwölftägigen Volksmission, die durch Pallotinerpatres hier abgehalten wurde. Die ganze Bevölkerung hat sich mit großem Eifer beteiligt. Die Predigten waren sehr eindrucksvoll und wurden gerne und zahlreich besucht. Den Patres gebührt herzlicher Dank für ihre hingebende Arbeit. Wollen wir die Schlußworte beherzigen: Die Mission ist zu Ende — die Mission beginnt im täglichen Leben.

Auch die Wiederholung ein Erfolg

Ichenheim. Im Gasthaus „Zum Schwanen" wiederholte am Sonntag die Theatergruppe des Männergesangvereins „Harmonie" ihre diesjährige Theateraufführung des „Freischütz". Die Spieler konnten wieder einen schönen Erfolg verbuchen.

Kurze Diebesfahrt

Urloffen. (f) Ein rasches Ende nahm eine Diebesfahrt. Ein Durchreisender aus Mannheim stahl in Oensbach ein Fahrrad, das er beim „Ochsen" in Zimmern mit dem eines Gastes vertauschen wollte. Dabei konnte der Dieb gefaßt werden. Zufällig kamen auch die Verfolger aus Oensbach per Motorrad dazu, die den Diebstahl sofort aufklärten. Vor der Verhaftung bezog der Dieb noch eine Tracht Prügel.

Bisheriger Vorstand bleibt

Zell-Weierbach. (h) Der Turn- und Sportverein hielt am Samstag eine außerordentliche Generalversammlung im Gasthaus „Zum Riedle" ab. Da in der ordentlichen Generalversammlung vor einigen Wochen kein Vorstand hatte gewählt werden können, war eine erneute Versammlung notwendig geworden. Vorstand Rendler begrüßte die Erschienenen. Auf der Tagesordnung stand nur die Neuwahl des Vorstandes. Aus ihr ging in geheimer Abstimmung der bisherige Vorstand Theodor Rendler wieder hervor. Der Turn- und Sportverein, der über 200 Mitglieder zählt, hat nun wieder eine Vereinsleitung, die es versteht, zur Zufriedenheit aller die Vereinsgeschicke zu leiten. Statt des bisherigen Spielausschußvorsitzenden Otto Falk wurde Erwin Litterst und als dessen Stellvertreter Adolf Schley gewählt. Bei den übrigen Vorstandsmitgliedern trat keine Veränderung ein.

Wir ehren das Alter

Zell-Weierbach. (h) Die aus Karlsruhe gebürtige Witwe Anna Schlemmer geb. Schüle wird am 23. Februar 74 Jahre alt.

Aufklärende Versammlung

Zell-Weierbach. (h) Auf Anregung des Landwirtschaftsamtes Offenburg fand am Freitag im Gasthaus „Zur Sonne" eine landwirtschaftliche Versammlung statt. Landwirtschaftsrat Jäkle referierte nach Begrüßungsworten von Bürgermeister Herp über brennende Fragen in der Landwirtschaft. Der Besuch der Versammlung ließ leider zu wünschen übrig.

Offenburger Marktbericht

Auf dem Samstagmarkt wurden folgende Preise für Gemüse und Obst festgestellt: Rotkraut 15 bis 20 Pfennig; Weißkraut 12 bis 15; Rosenkohl 60; Gelbe Rüben 12 bis 15; Zwiebeln 12 bis 18; Kartoffeln 8; Sellerie 50; Kressesalat 120; Feldsalat 80 bis 100; Rahnen 15; Lauch 25; Meerrettich 80; Wirsing 15 bis 20; Spinat 35; Schwarzwurzeln 55; Blumenkohl, je nach Größe, Stück 35 bis 70; Kopfsalat 40; Endiviensalat 20 bis 35; frische Landeier 18 bis 20; Aepfel 500 g 15 bis 28. — Die Anfuhr und der Marktbesuch waren sehr lebhaft.

Der Schulhausneubau ist vordringlich

Anträge und Beschlüsse im Schutterwälder Gemeinderat

Schutterwald. (s) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der Antrag des neugegründeten Reitervereins auf Ueberlassung eines Sportgeländes besprochen. Als solches ist das Gelände neben dem Fußballplatz in der Fohlenweide in Vorschlag gebracht worden. Da dieses aber neu verpachtet worden ist, sind erst Verhandlungen mit den Pächtern notwendig. Außerdem wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine unentgeltliche Abgabe von Gelände für Sportzwecke nicht mehr tragbar sei. Die Abgabe könne noch auf dem Wege der Verpachtung erfolgen. Daher sind auch Vorbereitungen zu treffen, die übrigen Sportplätze unter Pachtverträge zu stellen.

Als weiterer Punkt stand der neu anzulegende Feuerwehrbrunnen in Langhurst auf der Tagesordnung. Er soll nicht nur der Feuerwehr, sondern auch dazu dienen, Wasser für die Schule und den Hausbewohnern des Schulgebäudes zu liefern. — Der Zustand der Ortsstraße in Langhurst macht ihre Ausbesserung unbedingt erforderlich. Außerdem ist der Bau von Straßenrinnen für den Abfluß des Regenwassers notwendig. Wegen der Herstellung der Rinnen werden Angebote bei Pflästermeistern eingeholt. Zu Straßenunterhaltungsarbeiten wurde eine Heiß- und Kaltteerspritzmaschine gekauft.

Einen großen Raum nahm in der Sitzung die Neuerstellung einer Waschanlage und der Schulhausneubau ein, der auch schon in der Bürgerversammlung zur Debatte gestanden hat. Der Schulhausneubau wurde dabei als vordringlich in den Vordergrund gestellt.

Fleischbeschauerstelle wird neu besetzt.

Schutterwald. (j). Infolge vorgerückten Alters des derzeitigen Fleischbeschauers Andreas Quartie, wird die Stelle neu besetzt werden und ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

Termine des Turn- und Sportvereins

Schutterwald. (is) Der Verwaltungsrat des Turn- und Sportvereins legte in seiner letzten Sitzung die Veranstaltungstermine für das Jahr 1951 wie folgt fest: Am 8. und 15. April je ein großer Theaterabend mit der Uraufführung des Theaterstückes „Das Geheimnis vom Felseck". Am 3. Juni findet das traditionelle Vereinssportfest statt. Die für Anfang April geplante Generalversammlung mußte infolge Terminschwierigkeit auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Nachdem ein Antrag auf Beschaffung von Turngeräten genehmigt worden war, fand die harmonisch verlaufene Sitzung ihr Ende.

Sport in der Heimat

SV Zunsweier — VfR Elgersweier 3:1 (1:1)

Aufgrund der geschlosseneren Mannschaftsleistung, die sich besonders in der zweiten Spielhälfte zeigte, errang der SV Zunsweier einen in dieser Höhe durchaus verdienten Sieg über seinen Nachbarrivalen VfR Elgersweier. Vor zahlreichen Zuschauern entwickelte sich gleich zu Beginn ein schnelles, verteiltes Spiel. Mit der Zeit kamen aber die Gastgeber besser auf und erspielten sich mehrere torreife Gelegenheiten, die der gute Gästetorhüter jedoch vereitein konnte. In der 34. Minute führte dann eine schöne Kombination des einheimischen Sturmes zum Führungstor, als Stark eine Vorlage direkt aufnahm und unhaltbar für den Gästetorhüter einschoß. Die Gäste drängten in der Folgezeit mächtig auf den Ausgleich, der ihnen auch glückte, als in der 40. Minute ein vom Torhüter der Einheimischen abspringender Ball über die Linie gedrückt wurde. — Nach dem Seitenwechsel entstanden durch stürmische Angriffe der Platzherren Szenen vor dem Gästetor, die mehrmals nur mit Glück geklärt werden konnten. In der 65. Minute erzielte wiederum Stark mit schönem Schuß in die lange Ecke den zweiten Treffer für die Gastgeber. Die Gäste konnten nur noch durch vereinzelte Vorstöße gefährlich werden und mußten wenige Minuten vor dem Abpfiff noch ein drittes Tor hinnehmen, das Hilberer geschickt am herauslaufenden Torhüter vorbei einschoß. — Schiedsrichter Kürschner, Bühl, leitete das harte, aber durchaus fair ausgetragene Spiel korrekt. — SV Zunsweier II — VfR Elgersweier II 1:2 (1:0). —j—

Kehl-Sundheim — Schutterwald 3:1

Das Ergebnis dieses Spieles stand bereits in der ersten Halbzeit fest. Die zahlreichen Zuschauer waren mit den Leistungen des Gastgebers nicht ganz zufrieden. Allerdings waren Roß und Weber durch die alten Verletzungen sehr gehemmt. Die Gäste hielten, was sie versprochen und stellten eine schnelle und einsatzfreudige Elf ins Feld, der jedoch der Vollstrecker im Sturm fehlte. — Die Sundheimer spielten zunächst gegen Sonne und Wind. In rascher Folge wurden auf beiden Seiten einige Ecken erzwungen, die nichts einbrachten, bis in der 14. Minute Sommer an Gerber gab, der den Ball scharf zum Führungstor einschoß. Das Spiel erhielt nun etwa mehr Farbe. Die Gäste drängten auf den Ausgleich, der ihnen auch in der 25. Minute durch Kopfball gelang. Unmittelbar nach dem Wiederanspiel erwischte wiederum Gerber eine Vorlage von Sester und stellte den alten Abstand wieder her. Kurz vor dem Seitenwechsel gab Bernhardt an Sester, der am herauseilenden Torhüter vorbei zum 3:1 einschob. — Nach der Pause hatte Schutterwald mehr vom Spiel, kam auch zu einem Tor, das vom Schiedsrichter jedoch wegen Abseits nicht anerkannt wurde. Die restliche Spielzeit zeigte auf beiden Seiten weder Einzel- noch geschlossene Leistungen. Schiedsrichter Hönninger, Niederschopfheim, hatte keinen schweren Stand. — Das Vorspiel bestritten die beiden Reservemannschaften, es endete 3:3. (on)

Bezirksklasse Offenburg West

Kehl-Sundheim	15	11	4	1	74:30	26:6
Ettenheim	15	10	2	3	44:21	22:8
Kork	15	8	2	5	58:36	20:10
Ichenheim	16	7	4	5	30:31	18:14
Freistett	15	6	5	4	35:34	17:13
Leutesheim	16	6	4	6	23:21	16:16
Schutterwald	17	5	6	4	30:24	16:16
Weier	14	5	4	5	30:27	14:14
Lahr II.	16	7	0	9	40:44	14:18
Auenheim	15	4	4	7	30:40	12:18
Oberschopfheim	16	5	2	9	21:52	12:20
Kürzell	15	3	2	10	24:45	8:22
Friesenheim	15	1	3	11	19:51	5:25

Altdorf I — Niederschopfheim I 2:1

Altdorf spielte mit dem Wind und konnte bis zur Halbzeit 2 Tore vorlegen. In der 2. Halbzeit war Niederschopfheim meist tonangebend, konnte aber erst in der 64. Minute durch Reinhard nach schönem Zusammenspiel den Abstand auf 2:1 verkürzen. Nun lag der Ausgleich in der Luft, doch Reinhard wurde im Strafraum unfair gelegt, was der Schiedsrichter nicht als 11-Meter anerkannte. Altdorf kam nur noch vereinzelt über die Mittellinie. Ein scharf geschossener Strafstoß von Roth, konnte der Torwart nur noch zur Ecke abwehren. In der 82. Minute erzielte Reinhard ein einwandfreies Tor, was der Schiedsrichter ebenfalls nicht anerkannte. Nach dem Spiel kam es zu unschönen Szenen. Die II. Mannschaft war in Kippenheimweiler zu Gast und besiegte die dortige I. Mannschaft mit 4:2 Toren. sch.

Oberharmersbach I. — Ortenberg II. 8:1 (3:0)

Zu Beginn des Spieles war das Spielgeschehen ziemlich ausgeglichen, bis es der Platzmannschaft gelang, sich zu finden. Das Spiel wurde mehr und mehr von den Gastgebern diktiert und in der 18. Minute gelang ihr auch der erste Treffer, dem noch zwei weitere bis zum Seitenwechsel folgten. Immer wieder gelang es den Oberharmersbachern die Ortenberger Verteidigung zu durchbrechen und im weiteren Verlauf des Spieles konnten sie noch weitere fünf Tore erzielen. Die Gäste, die ihr Möglichstes taten, konnten in der 81. Minute durch einen 11-Meter das Ehrentor erzielen. Schiedsrichter Weis, Zell a. H., leitete korrekt und zufriedenstellend. at

Biberach I — SV Berghaupten 0:3 (0:1)
Biberach II — Berghaupten II 5:0
Biberach Jgd. — Berghaupten Jgd. 5:2

Beim ersten Nachrundenspiel hatte es Biberach gleich mit einem starken Gegner zu tun. Der bisher ungeschlagene Tabellenführer trat in seiner vollen Stärke an und hat auch dem Gastgeber wiederum sein Können unter Beweis gestellt. Durch gut herausgespielte Torchancen ist es dem SVB gelungen, die geschwächte Biberacher Mannschaft mit 3:0 Toren zu besiegen. Obwohl der Gastgeber ebenfalls sehr schöne Kombinationen zeigte, war es durch die Ueberlegenheit des Gastes nicht möglich, die Punkte zu sichern. —ing.

Kreisklasse Lahr: Lahr III — Kippenheim 0:3; Dundenheim — Mietersheim 2:0; Allmannsweier — Grafenhausen 4:2; Rust — Spvg. Lahr 1:7; Heiligenzell — Kuhbach 3:1; Altdorf — Niederschopfheim 2:1.

Dundenheim I. — Mietersheim I. 2:0
Meißenheim I. — Dundenheim II. 7:2
Dundenheim Schüler — Altenheim Schüler 3:0

Bis 5 Minuten vor der Halbzeit konnten die Gäste ihr Tor rein halten, aber dann erzielte Dundenheim kurz nacheinander durch den Mittelstürmer H. Beiser und durch den Halbrechten H. Rapp zwei schöne Tore. Nach dem Wechsel versuchte Mietersheim alles, um zu einem Erfolg zu kommen, aber Dundenheims Hintermannschaft bewies ihre Schlagkraft und ihr Können.

Im Vorspiel siegten Dundenheims Schüler sicher mit 3:0 über Altenheim. Dundenheims II. Mannschaft mußte in Meißenheim eine 2:7-Niederlage hinnehmen. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. he.

Handball:

Willstätt — Griesheim 5:1 (2:1)

Das Ergebnis entspricht nicht dem Spielverlauf, denn Griesheim spielte sich in schönen Kombinationen viele Chancen heraus, konnte aber dieselben durch unplaciertes Schießen nicht verwerten. Willstätts Stürmer dagegen nahmen die ihrerseits gebotenen Chancen erfolgreich wahr. Griesheim ging vom Anspiel weg in Führung durch Wäschle W., aber Willstätt glich postwendend aus. Durch einen etwas harten 13-m-Wurf erzielte Willstätt den Halbzeitstand. Nach der Pause kam Willstätts Sturmreihe zu vier weiteren Erfolgen, während Griesheims Stürmer nicht mehr ins Schwarze trafen. Schiri Fuchs (Auenheim) brachte beiderseits die Vorteilregel nicht zur Anwendung, leitete aber sonst zufriedenstellend. Rei

Ohlsbach I — Hofweier II 7:5 (3:2)

Auch das zweite Spiel der Rückrunde gegen Hofweiers II. Garnitur konnte Ohlsbach mit 7:5 Toren sicher gewinnen. Damit hat die Elf bewiesen, daß der letztsonntägliche 9:6-Erfolg gegen Schutterwald II kein Strohfeuer war. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen schnellen und harten, jedoch stets fairen Kampf. Bis zum 2:2-Stand hatten beide Parteien gleichviel vom Spiel. Dann trug Ohlsbach 5 Tore vor. Im Endspurt konnte die Gastmannschaft noch 3 Tore aufholen. Bei etwas überlegterem Stürmerspiel der einheimischen Mannschaft hätte das Ergebnis höher ausfallen können. bu.

Tischtennis:

OTTC schlägt Baden-Baden 10:6 (Sätze 23:5)

Durch seinen einwandfreien Sieg über Baden-Baden konnte sich der Offenburger Tischtennisklub für die erlittene Vorspielniederlage (9:7) revanchieren. Der OTTC hält nun punktgleich mit Baden-Baden die Tabellenspitze.

Die Kämpfe, die in der Turnhalle des Schiller-Gymnasiums Offenburg stattfanden, waren wirklich ausgezeichnet, und die Gäste verlangten von den Offenburgern ihre ganze Spielkunst ab. Gleich die erste Begegnung zwischen Merklein (Baden) und Geiger (OTTC) brachte dem jungen Offenburger den Sieg. Die 3 folgenden Spiele ging sämtliche an Baden-Baden, während Dr. Marsowsky, der sich in blendender Spiellaune befand, gegen den guten Kappenberger gewann und Albrecht konnte nach seinem Sieg über Siegele für den OTTC gleichziehen. Die folgenden Spiele standen im Zeichen der Offenburger, die nun Punkt um Punkt holten. Im Doppel erwies sich ebenfalls Dr. Marsowsky als Stütze des Gastgebers, und nur Kuteroff zeigte schwache Momente, die jedoch zu entschuldigen sind, da er trotz Krankseins spielte. Nach diesem Sieg über seinen stärksten Rivalen bewies der OTTC seine Klasse und steuert nun mit vollen Segeln der Entscheidung um die Meisterschaft entgegen. -dt.

Aus dem Harmersbachtal

Lichtbildervortrag

Zell a. H. (s) Das Jugend- und Volksbildungswerk veranstaltet am Donnerstag, dem 22. Februar, um 20 Uhr, im Hotel „Löwen" einen Farbbildvortrag, bei dem Kulturfilmregisseur Herbert W. Boch über das Thema „Vom Böhmerwald in die Wachau" sprechen und 160 Farbbilder zeigen wird. — Am 19. Februar konnten die Eheleute Xaver Kopf und Frau Maria Magdalena, geb. Halter, ihre silberne Hochzeit feiern.

Das Rathaus wurde renoviert

Unterharmersbach. (l) In den letzten Tagen und Wochen wurden die Innenräume des Rathauses renoviert. Schon beim Betreten des Hausflures wird nun der Besucher von dem veränderten Anblick angenehm überrascht. Der Boden wurde neu belegt; das Treppenhaus hat Malermeister Schwarz wirklich meisterhaft umgestaltet. An den Flurwänden hat er einige Bilder eingefügt. Im unteren Flur sieht man linker Hand einen Ausblick von der Kaffeebrücke auf die Wallfahrtskirche, rechter Hand eine Schwarzwaldmühle. Auf der ersten Abstufung der Treppe ist die Wappeninschrift in Versform angebracht, während im zweiten Stock das Bild der Kirnbacher Michaelskapelle auffällt. Die verschiedenen Zimmer des Rathauses wurden von Malermeister A. Zimmermann ebenfalls schön und sauber hergerichtet. Damit wurde einem längst notwendigen Bedürfnis Rechnung getragen.

Waldwege sind instandgesetzt

Unterharmersbach. (l) Durch die vor Wochen plötzlich eingetretene Schneeschmelze waren die Waldwege stark ausgeschwemmt worden, weshalb sich die Holzabfuhr aus dem Hullert-Wald sehr schwierig war. Bürgermeister Benz gab nun in der Gemeinderatssitzung vom 15. Februar den Abschluß der Instandsetzungsarbeiten dieses Waldweges bekannt. — Im Anschluß an einen Bericht von Bürgermeister Benz über die in der letzten Bürgermeisterversammlung von Bezirksbaumeister Pfefferle gemachten Ausführungen betr. Finanzierung des Wohnungsbaues 1951 wurde erneut die örtliche Wohnraumfrage besprochen. Unter bestimmten Vorbehalten wurde einem Wohnungstausch zugestimmt.

Altersjubilare

Unterharmersbach. (l) Am Montag feierten Frau Luise Giringer geb. Kinzle sowie deren Schwester Theresia Kinzle ihren 70. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch. — Im Alter von 73 Jahren starb Frau Monika Borho, Witwe, Schwester des Raimund Matt bei der Rößlebrücke.

Todesfall

Oberharmersbach. (m) Infolge eines Schlaganfalls verstarb Frau Karolina Müller, geb. Bender, im Alter von 75 Jahren. Die Verstorbene konnte Anfang vergangenen Jahres das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Ihr Ehemann Kaspar Müller, war bereits im Juni verflossenen Jahres gestorben.

Ein Bundestagsabgeordneter sprach

Oberharmersbach. (m) Bundestagsabgeordneter Höfler (CDU) sprach am Sonntagnachmittag im Gasthaus „Zur Sonne" über die Themen: „Was tut Adenauer? — Brauchen wir Soldaten? — Lastenausgleich" und sonstige aktuelle Tagesfragen. Ludwig Huber konnte außer dem Redner eine stattliche Anzahl Besucher begrüßen. Bürgermeister Braun fand ebenfalls passende Worte, und zum Abschluß wurde dem Redner für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen gedankt. Von der Diskussion wurde reger Gebrauch gemacht.

Gottesdienstordnung

Zell a. H.: Mittwoch 6 Uhr Gemeinschaftsmesse der kath. Mannes- und Frauenjugend nach der Meinung für Verstorbene; 7.15 Uhr hl. Mese für Ambros Lehmann und Justina geb. Brucher. — Donnerstag 6.45 Uhr hl. Messe für Georg Spitzmüller von Zell; 7.15 Uhr Jahrtagsmesse für Josef Laifer, Regina, geb. Lehmann, und verstorbene Angehörige von Unterharmersbach-Kirnbach.

Generalversammlung des Musikvereins Biberach

Biberach. (s) Die am Sonntag im Gasthaus „Zum Adler" abgehaltene Generalversammlung des Musikvereins eröffnete Dipl.-Kaufmann Karl Jehle. Schriftführer Wachenheim verlas hernach den Tätigkeitsbericht. Dirigent Dreher aus Zell nahm sodann das Wort und berichtete über die der Kapelle im letzten Jahr gestellten Aufgaben und die vollbrachten Leistungen. Hervorzuheben wäre die erfolgreiche Beteiligung an den Musikfesten in Unterharmersbach und Friesenheim. Aus dem Bericht war weiter zu erfahren, daß im vergangenen Jahr über 200 Proben stattgefunden haben und daß einige neue Musikinstrumente angeschafft wurden. Nach der Verlesung des Kassenberichtes durch Herrn Ringwald erfolgte die Prüfung der Kassenbücher, die keinerlei Beanstandungen ergab. Dem Kassier sowie der Gesamtvorstandschaft wurde Entlastung erteilt und hierauf zur Neuwahl geschritten. Der bisherige 1. Vorstand Wilhelm Lehmann, der schon nahezu 50 Jahre im Verein tätig ist, ist auf Grund seines hohen Alters zurückgetreten und wurde zum Ehrenvorstand ernannt Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Math. Schilli, Sägewerkbesitzer; 2. Vorstand Dipl.-Kaufmann Karl Jehle; Schriftführer Willi Ette; Kassier Ing. Hans Ringwald. Nachdem die Tagesordnung abgewickelt war, stand das Gaumusikfest zur Debatte. Hierzu gab Karl Jehle einen kurzen Rückblick auf die breits getätigten Vorarbeiten, wobei er u. a. darauf hinwies, daß zu den wichtigsten Punkten die Erstellung der Tribüne zählt. Die Gemeindeverwaltung ist bereits ersucht worden, die Anschaffungskosten zu tragen, was Bürgermeister Kühn auch soweit zugesagt hat.

Theateraufführung der Pfarrjugend

Biberach. (s) Die kath. Pfarrjugend brachte am Sonntag in der Brauereiwirtschaft Jehle u. a. das Spiel „Alexius" zur Aufführung. Die Spieler haben sich dabei voll und ganz in den Gedanken des Stückes hineingelebt und den Sinn sehr gut dargestellt. Die Veranstaltung war gut besucht. Der Erlös wird für die Erstellung des Pfarrjugendheimes verwendet.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Badner Land und Sport: Herbert Buhles
Kultur und Unterhaltung: Karl Gies
Lokales: Dr. Alfred Gailer
Landwirtschaftl. Beilage: Walter Pichert
Druck: A. Reiff & Cie., Offenburg

Nachruf!

Unerwartet für uns alle verstarb am Sonntag, den 18. Februar 1951 unser Betriebsangehöriger

Josef Bertsch

Maschinenschlosser

Mit tiefer Trauer nehmen wir Abschied von einem treuen Mitarbeiter und Kameraden, der viele Jahre seine ganze Arbeitskraft in vorbildlicher Pflichterfüllung bis zuletzt der Firma zur Verfügung gestellt hat.

Wir werden ihm stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Offenburg, den 19. Februar 1951.

Geschäftsleitung und Belegschaft der Firma
K. MARTIN
Werkzeugmaschinenfabrik
Offenburg

Auto-Reifen

sind z. Z. knapp und meistens nicht sofort lieferbar. Lassen Sie deshalb Ihre abgefahrenen Reifen rechtzeitig ***runderneuern.***

Volle Garantie wie bei Neureifen.

Lieferzeit z. Z. Pkw.-Erneuerungen 6 Tage
Lkw.-Erneuerungen 14 Tage

F. Dinser OFFENBURG Okenstr. 101, Tel. 2275

FILME

Lichtspiele „Drei Könige"

Wir verlängern bis Donnerstag! Ein Meisterwerk der Filmkunst

Tägl. 17,30 und 20,30 Uhr

Wir sind unter

1032

wieder an das Ortsnetz angeschlossen

Kempf „Zur Eintracht"
Durbach (Scharfeck)

Tafelbestecke 90 g schwere Silberauflage

direkt an Private. Nur Ia Markenware gegen Teilzahlung, ohne Aufschlag. Verlangen Sie Musterkatalog gratis.

Jos. Pilgram, Großversand für feines Tafelsilber
Scherfede/Westf.

Verkaufe **Musik-Bierkrüge**
suche alle **Reservisten-Krüge**
H. J. STROH, Frankfurt/M.-W 13

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Tante und Großmutter

Rosa Huber

geb. Westenfelder

sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir Herrn Stadtpfarrer Lautenschläger für seine Fürsorge während der langen Krankheit der Verstorbenen, sowie die liebevollen und tröstenden Worte am Grabe.

Offenburg, den 20. Februar 1951.

Josef Huber und Angehörige

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode unserer lieben Verstorbenen

Anna Maria Kornmayer

für das zahlreiche Leichenbegängnis, für die Kranzspenden und Stiftungen hl. Messen innigen Dank. Ein herzl. Vergeltsgott Hochw. Professor Gißler, Hochw. Vikar Ruf, Hochwürd. Pater Peters für die tröstenden Besuche und seelische Betreuung, den ehrw. Krankenschwestern und all denen, die sie während ihrer Krankheit liebevoll pflegten und ihr Gutes taten.

Schönberg, 20. Februar 1951.

Geschwister Kornmayer und Anverwandte.

Stellengesuche

Selbständiger Maler

und Autolackierer sucht sich zu verändern (Nähe Offbg.). Angebote unter Nr. 16-44 an die Gesch. des O. T.

Stellenangebote

Bilanzsicherer

Buchhalter

gesucht für 2 Nachmittage in der Woche. Zuschr. m. Zeugn. u. Referenzen u. Nr. 6-37 an die Gesch. des O. T.

Fuchs
Elektrogeräte Installationen
Metzgerstr. 1
Telefon 1660

Streikt Dein **RADIO** geh' zu **MARTUS**

Park-Lichtspiele
Offenburg

Dienstag 20,30 Uhr, Mittwoch 18 und 20,30 Uhr, Donnerstag 20,30 Uhr

Noch ein Mal: Renate Müller in dem erregenden Spionagefilm

Geheimagentin Helene

Eine schöne Frau und Spionin entschlüpft dem Netz der geheimen Polizei

Achtung! Voranzeige! Kommenden Samstag 15,30 und Sonntag 11 Uhr der Groß-Kulturfilm:

Eine Film-Reise in die Schweiz

Stadthalle-Lichtspiele
Offenburg

Dienstag 18 u. 20,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr
Donnerstag nur 18 Uhr

Rache für Alamo

Nächtliche Ueberfälle — tollkühne Reiterattacken — Kampfszenen von unerbittlicher Realistik! Ein abenteuerlicher Film!

Todesanzeige

Freitagnacht 11 Uhr entschlief unerwartet meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Stefanie Armbruster

geb. Spengler

im Alter von 62 Jahren.

Ich danke allen für ihre Teilnahme sowie für Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Armbruster, O'Lokf. i. R.

Offenburg, 20. Februar 1951.
Hindenburgstraße 2

Die Beerdigung fand in aller Stille statt; von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Große internationale

FRUHJAHRS-*Modenschau*

am 22. und 23. Februar 1951
16 Uhr und 20 Uhr im
Café-Restaurant Palmengarten Offenburg

Mme. v. d. Boogaart zeigt neueste Modelle aus Paris, London, Amsterdam, Rom und Berlin
Am Mikrophon die charmante Modeplauderin
VERA RUDOLPH · Eintritt DM 2.- und Steuer

Beteiligte Firmen aus Offenburg:
Sport-Grimm
Schuh-Ernst
Hüte: **Hartung**
Friseur Weber (Adler-Parf.)
Lederwaren: **Kirn**
Juwelen: **Juwelier Mack**

Vorverkauf und Tischvorbestellungen, die wir wegen beschränkter Platzzahl rechtzeitig erbitten, im Café-Restaurant Palmengarten und Sport-Grimm

---

Wir kaufen für unsere Metallwerke:

Altkupfer, Altmessing, Zink, Blei, Aluminium, Akkublei, Zinngeschirr usw.
zu höchsten Tagespreisen

Allgemeine Rohstoffverwertung G. m. b. H.
Niederlassung Offenburg
Glaserstraße 10

Geschäftszeit: 8 – 12.30 und 14.00 — 18.00 Uhr, Samstag nachmittag geöffnet, Montag nachmittag geschlossen.

Todesanzeige

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb am 17. Febr. 1951 meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Theresia Barth

geb. Meier

im Alter von 70 Jahren.

Offenburg, den 17. Februar 1951.

In tiefer Trauer:
Friedrich Barth und Angehörige

Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag um 14.30 Uhr statt.

Anmeldungen
der Winzer, Weinbaubetriebe und
Winzergenossenschaften zum

64. Offenburger Weinmarkt

am Dienstag, den 13. März 1951, bitten wir bis zum **26. Februar 1951** beim Bürgermeisteramt Offenburg abzugeben.

Offenburg, den 19. Februar 1951. Oberbürgermeister

Eichenwertholz-Versteigerung

Etwa 1600 fm Eichen-Furnierstämme, Teilfurnierstämme und A-Stämme aus Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen Bad. Forstämter werden am 8. März 1951 in Müllheim (Baden) und am 9. und 10. März 1951 in Freiburg i. Br. versteigert.

Losverzeichnisse können ab 20. Februar 1951, bei der Bad. Landesforstverwaltung, Freiburg i. Br., Rosastr. 21 gegen Erstattung von DM 2,— bezogen werden.

Anordnung

Auf Grund des § 14, Abs. 5, Ziff. 6 des Milchgesetzes vom 31. 7. 1930 (RGBl. I, S. 421) in Verbindung mit § 62, Abs. 1 und 2 der bad. Vollz. VO. vom 30. 12. 1931 (Bad. GVBl. S. 1), wird nach Anhörung der in § 62, Abs. 2 VVO. genannten Stellen die Mindestmenge für den Kleinhandel mit Milch wie folgt festgesetzt:

1. für das Stadtgebiet Offenburg auf 300 Liter
2. für die Stadtgebiete Oberkirch und Gengenbach auf 200 Liter
3. für die übrigen Gemeinden des Kreises auf 150 Liter

Die Anordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Offenburg, den 14. Februar 1951. **Landratsamt.**

Verkäufe

Neuw. Kinderkorbwagen

zu verk. Zu erfr. u. Nr. 7-44 in der Gesch. d. O. T.

Guterhaltener, polierter

Nußbaum-Waschtisch

mit Marmorplatte u. Spiegel, zu verk. Zu erfr. Steinstr. 16 Offenburg. 8-90

---

10 Loch Weißrüben

(bei Offenburg) zu verkaufen oder zu vertauschen. 9-25 Schutterwald, Hauptstr. 171.

Küchenherd

gebr., weiß, sowie **Frauenschuhe** Gr. 42,, guterhalten, billig zu verkaufen. 2-115 Birkle, Offenburg, Hildastr. 30

Pkw. Ford-Eifel

in gut., fahrber. Zust., günstig zu verkaufen. 9-24 Altenheim, Telefon 40

---

1 Schreibmaschine

guterhalten oder 11-49
1 **Radio** 220 V. (Telefunken) günstig zu verkaufen.
Offenburg, Okenstr. 42 I. St.

Mietgesuche

Große Werkstätte

für Fabrikationsbetrieb — — Apparatebau — in Offenburg, Nähe Offenburg sofort zu mieten ges. Off. u. Nr. 11-50 an die Gesch. d. O. T.

Gesucht Büroraum

heizb., in Offenburg. Nähe Landwirtsch.-Amt, Gerberstr. **Bad. Landw.-Hauptverband** Offenburg, Gerberstr. 24

Junger Kaufmann sucht per sofort sauberes

möbliertes Zimmer

in bester Lage, evtl. mit Unterstellmöglichk. f. Wagen. Angebote unter Nr. 6-36 an die Gesch. des O. T.

Heizb. möbl. Zimmer

auf 1. III. v. berufst. Herrn ges. Angeb. u. Nr. 10-113 an die Gesch. d. O. T.

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Große

Frau Barbara Deusch Wwe.

geb. Becht

im Alter von 91½ Jahren am letzten Donnerstag, den 15. Februar, nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist. Wir haben die Verstorbene heute in aller Stille zu Grabe gebracht.

Allen die unserem Große so viel Liebes und Gutes getan haben, für die aufrichtige Anteilnahme herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Lautenschläger für die Erfüllung des letzten Wunsches der Verstorbenen.

Offenburg, den 19. Februar 1951.

In Trauer:
Familien Bätz und Aprill, Offenburg
Familien Becht, Hettenbach, Hauser und Anverwandte, Schramberg.

Tiermarkt

Ab heute Dienstag, steht ein Transport erstkl. 8-92

Kalbinnen

Tbc-frei, zum Verkauf bei

Ferdinand Herrmann
Viehhandlung, Gengenbach
Telefon 249

Darlehen, Hypotheken, Restkaufgelder!

Kostenlose Auskunft durch: Dr. Ernst Kiefer, Generalagent. Freiburg, Jacobistraße 21 pt.

Wiese

28 Ar, Gem. Waltersweier, zu verp. evtl. verk. 23-67 Näheres bei Wöhrle, Offenburg, Hauptstr. 118 II.

Vermietungen

Einfach möbl. Zimmer

mit 2 Betten u. Kochgelegenheit auf 1. März zu verm. Anzusehen tägl. ab 14 Uhr, Offenburg, Glaserstr. 7. 8-91

Eine 2-Zimmer-

und eine

3-Zimmerwohnung

könnte möglicherweise an schönem Platze in Offenburg in Bälde frei gemacht werden. Off. u. Nr. 14-720 an die Gesch. d. O. T.

Immobilien

Älteres Wohnhaus

mit 2 x 3-Zim.-Wohnungen mit Keller und ca. 30 qm Scheune für DM 7000.— in Unterharmersbach zu verk. Off. u. Nr. 25-17 an die Gesch. des O. T.

Biete 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Nähe Offenburg (Bahnst.) z. monatl. Mietpr. v. DM 30.—; suche 2- od. 3-Zimmerwohnung in Offbg. auf 1. 3. od. 1. 4. 51. Zu erfr. u. 18-73 i. d. Gesch. d. O. T.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg